

Bericht

über die bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit

(Berichtszeitraum 2010 - 2014)

Erstellt durch:

Bezirksamt Mitte von Berlin

Abt. Gesundheit, Personal und Finanzen

OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des ÖGD

QPK 3 - Tobias Prey

Telefon: 9018 32395

tobias.prey@ba-mitte.berlin.de

Berlin, 2015

Inhalt

Einleitung	4
1. Der Weg zu den Gesundheitszielen	5
Zur Zielformulierung.....	6
2. Zum Stand der Zielrealisierung	7
Zur Bewertbarkeit der vorliegenden Übersicht	8
Ziel 1: Gesundes Aufwachsen der Kinder in Mitte unterstützen	9
Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 1	11
Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und – anlässe schaffen und ausbauen	13
Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 2	14
Ziel 3: Attraktivität und Alltagstauglichkeit gesundheitsfördernder ausgewogener Ernährung vermitteln	16
Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 3	16
Ziel 4: Rahmenbedingungen für eine gewaltfreie und gesunde psychische Entwicklung stärken	18
Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 4	19
Ziel 5: Sprachkompetenz fördern	20
Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 5	21
3. Zur Bewertung des gewählten Verfahrens zur Entwicklung und Umsetzung von Gesundheitszielen	22
Schwachstellen des gewählten Verfahrens.....	23
Empfehlungen für die künftige Handhabung bezirklicher Gesundheitsziele	23
4. Anhang	25

Einleitung

Das Bezirksamt Mitte hat am 29.6.2010 folgenden Beschluss zu den bezirklichen Gesundheitszielen für Kindergesundheit gefasst:

- 1. Das Bezirksamt nimmt den vom Arbeitskreis „Gesunder Bezirk Mitte“ am 23.6.2010 beschlossenen Gesundheitszielkatalog (...) entgegen und legt ihn als gesundheitsbezogenen Orientierungsrahmen für das bezirkliche Handeln fest.*
- 2. Die Geschäftsbereiche sind gehalten, bei ihren anstehenden Planungen und Entscheidungen zu prüfen, ob diese geeignet sein können, die Umsetzung der Gesundheitsziele zu befördern, sowie in diesem Falle die Entscheidung zugunsten einer größtmöglichen Unterstützung derselben zu treffen. Darüber hinaus wird angestrebt, auch externe Partner in möglichst breitem Umfang dafür zu gewinnen, an der Umsetzung der Gesundheitsziele mitzuwirken*
- 3. Nach Ablauf von drei Jahren ist auszuwerten, inwieweit die Gesundheitsziele erreicht und die vorgeschlagenen Strategien umgesetzt werden konnten, sowie welche gesundheitlichen Effekte für die Bevölkerung zu beobachten sind, die hiermit im Zusammenhang stehen könnten. Es sind ferner die Erfahrungen auszuwerten, die mit der Durchführung des Gesundheitszieleprozesses gemacht wurden und Empfehlungen für die weitere Gestaltung des Verfahrens vorzulegen.*

Gemäß Abs. 3 wird hierzu der nachfolgende Bericht vorgelegt. Im Bericht werden zunächst kurz die Ausgangslage, die Schritte und die Kriterien beschrieben, die zur Zielformulierung geführt haben. Es schließt sich eine Betrachtung an, welche Aussagen über das Erreichen der Gesundheitsziele und die Umsetzung der Strategien festgehalten werden können, sowie eine Zusammenfassung der Maßnahmen, die in den vergangenen 4 Jahren im Bezirk umgesetzt wurden, die sich in Übereinstimmung mit den Gesundheitszielen befinden. Der Bericht schließt ab mit einer Darstellung der Erfahrungen, die mit dem Instrument des Gesundheitszielprozesses gemacht wurden, einer Einschätzung der Effektivität sowie Empfehlungen für die weitere Vorgehensweise.

1. Der Weg zu den Gesundheitszielen

Der Bezirk Mitte ist seit der Bezirksfusion Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk Deutschland. In diesem Rahmen erklärt er die inhaltliche Zustimmung zur Ottawa-Charta der WHO, in der die grundlegenden Handlungsprinzipien der Gesundheitsförderung dargelegt sind, und verpflichtet sich zur Einhaltung dessogenannten „9-Punkte-Programm“ des Gesunde-Städte-Netzwerks. Das Ergebnis einer Reflexion der bisherigen Arbeitsergebnisse war 2008 die Formulierung eines Strukturmodells für die „Gesunde-Städte“-Arbeit des Bezirks, um konzeptionelle Schwachstellen aufzufangen, die sich im Laufe der Jahre herauskristallisiert hatten. Als ein Bestandteil dieses Strukturmodells wurde die konsequente Anwendung des Regelkreises Gesundheitsplanung („Public health action cycle“) vereinbart. Dieser sieht u.a. als Instrument der ressortübergreifenden Festlegung auf gemeinsame Schwerpunkte und Vorgehensweisen zur Gesundheitsförderung die Formulierung von Gesundheitszielen vor, aus denen heraus Strategien zur Erreichung der Ziele abgeleitet werden., die in der Folge dann umgesetzt werden sollen. Das Strukturmodell greift damit außerdem den Auftrag gem. §5 des Berliner Gesetzes über den Öffentlichen Gesundheitsdienst (GDG) an die Bezirke auf, bezirkliche Gesundheitsziele zu formulieren.

Zu dem Zweck fand im Arbeitskreis „Gesunder Bezirk“ in einem ersten Schritt eine Festlegung des Themengebiets statt, zu dem Gesundheitsziele entwickelt werden sollten. Der Bezirk folgte hier der Berliner Festlegung von 2007 auf Ziele zur Kindergesundheit und schloss sich auch den dort bearbeiteten Handlungsfeldern Bewegung, Ernährung und Sprachförderung an, ergänzte diese jedoch noch um das Handlungsfeld der gewaltfreien und gesunden psychischen Entwicklung, da hierin in der bezirklichen Diskussion neben den drei benannten Handlungsfeldern erhebliche Bedeutung gesehen wurde.

Zu den so bestimmten Handlungsfeldern wurden im Rahmen vorbereitender Arbeitsgruppen Zielvorschläge erarbeitet. Mitglieder dieser Arbeitsgruppen waren Mitglieder des Arbeitskreises Gesunder Bezirk sowie, aus diesem Kreis heraus angeregt, Fachkräfte aus den mit dem jeweiligen Thema befassten Einrichtungen im Bezirk. Diese Vorschläge wurden im November 2009 im Rahmen einer Gesundheitskonferenz der bezirklichen Fachöffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Diese Diskussionsergebnisse flossen ein in eine nochmalige Überarbeitung der Vorschläge durch die Fach-Arbeitsgruppen. Die so erarbeiteten Zielvorschläge wurden abschließend durch den Arbeitskreis Gesunder Bezirk verabschiedet und dem Bezirksamt vorgelegt, das sie seinerseits im Juni 2010 als bezirkliche Gesundheitsziele beschloss.

Zur Zielformulierung

Der Bezirk Mitte konnte aufbauen auf die Erfahrungen, die auf Berliner Ebene mit den Zielen zur Kindergesundheit gemacht wurden. Diese benennen Ergebnisziele, die im weiteren noch in (quantifizierte) Unterziele ausdifferenziert werden. Die Ebene der Struktur- und Prozessziele ist wenig ausgeführt und nicht weiter mit strategischen Überlegungen ausgestattet, was die Operationalisierung des anschließenden Zielprozesses erheblich erschwerte. Für den Bezirk stand der Umsetzungsaspekt der Ziele im Vordergrund, weshalb auf eine sorgfältige Ausarbeitung der strategischen Ebene geachtet wurde. Darüber hinaus stand zu befürchten, dass die Benennung von Ergebniszielen (Benennung von gesundheitsbezogenen *Outcomes*) den Bezirk überfordern würde, da die Gestaltung der Lebensbedingungen der Bevölkerung bei weitem nicht allein in der Hand der bezirklich zu steuernden Infrastruktur liegt. Insofern wurden die Bezirksziele bewusst *outputorientiert* (Struktur- und Prozessziele) formuliert.

Um den Prozess der Zielentwicklung nicht formal so weit ausdifferenzieren, dass im Anschluss Akzeptanzeinbußen bei den Facheinrichtungen zu befürchten gewesen wären, wurde bei der Formulierung schließlich auch von der Aufstellung von Zielindikatoren sowie Kriterien für die Zielerreichung abgesehen. Mit Blick auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen für den in den Folgejahren umgesetzten Gesundheitszielprozess kann auch festgehalten werden, dass diese Entscheidung richtig war, wenngleich dadurch natürlich andererseits die Möglichkeit einer „objektiven“ quantifizierbaren Messung des Zielerreichungsgrades nicht gegeben ist. Hierzu noch mehr im folgenden Abschnitt sowie im Abschnitt 3 zur Bewertung des Gesamtverfahrens.

2. Zum Stand der Zielrealisierung

Im Folgenden werden im Überblick die Maßnahmen dargestellt, die im Bezirk umgesetzt wurden bzw. noch werden, die einer Umsetzung der Gesundheitsziel-Strategien dienen. Hierbei wurde nicht unterschieden, ob diese Maßnahmen *anlässlich* der Gesundheitsziele ergriffen wurden oder nicht. Dies ist insofern unerheblich, als die Gesundheitsziele im fachlichen Diskurs der bezirklichen Einrichtungen entwickelt wurden und somit letztlich die fachlichen Einschätzungen zu den Handlungserfordernissen im Bezirk abbilden. Natürlich sind unabhängig von der Zielformulierung aus denselben fachlichen Erwägungen heraus bereits Maßnahmen initiiert worden, die sich dadurch vollständig in die Zielsystematik integrieren. Dies wäre anders auch gar nicht denkbar, da die Handlungsfelder der Gesundheitsziele ja auch bereits vor der Zielformulierung Gegenstand bezirklicher Aktivitäten waren.

Die vorliegende Zusammenstellung basiert auf eigenen Recherchen sowie den Rückmeldungen der betroffenen Ressorts des Bezirksamtes. Wenngleich diese Zusammenstellung bereits sehr umfangreich ist, so ist sie doch nicht vollständig. Dies hat vor allem zwei Gründe:

Zum einen wurde von der Erfassung von Maßnahmen abgesehen, die aufgrund ihrer Kleinteiligkeit, Vielgestaltigkeit und Anzahl zu einer unverhältnismäßigen Ausdehnung des Katalogs geführt hätten. Als Beispiel hierfür seien ernährungsbezogene Aktivitäten in Einrichtungen benannt. Es existieren in vielen Schulen, Horten, Kitas, Familien- und Nachbarschaftszentren, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen u.a. viele Koch-, Back-, Frühstücks- oder Garteninitiativen unterschiedlichen Zuschnitts, die zu erfassen mit erheblichem Zeitaufwand verbunden gewesen wäre. Andererseits bilden diese Aktivitäten lediglich die Tatsache ab, dass das Thema (in diesem Fall: Ernährung) im Alltag vieler Einrichtungen verankert ist. Ebenso wenig wurden zu den Strategien passende Tätigkeiten erfasst, die vielerorts Bestandteil des Arbeitsalltags sind (z.B. Weitergabe von Informationen)

Zum anderen wurde abgesehen von der Aufzählung von Aktivitäten, die von Dienststellen im Rahmen ihrer regulären Aufgabenwahrnehmung vorgenommen werden. Auch diese umfängliche Auflistung bezirklicher Regelaktivitäten, die auf die Förderung der Gesundheit von Kindern abzielen, würde breiten Raum einnehmen und dabei dokumentieren, dass der Bezirk dieses Thema mit einer Vielzahl von Infrastrukturangeboten verfolgt.

Die Zusammenstellung stützt sich daher vor allem auf Vorhaben, die seit der Verabschiedung der Gesundheitsziele als neue Maßnahmen zum bestehenden Angebot hinzugetreten sind. Damit folgen sie auch der Intention von Zielen, einen Entwicklungsprozess in den einzelnen Handlungsfeldern abzubilden.

Eine flächendeckende Erfassung des Bestands an Angeboten, die sich inhaltlich in Übereinstimmung mit den Gesundheitszielen befinden, wäre somit neben dem vorliegenden Bericht als gesonderter Berichtsauftrag zu verstehen, der jedoch aufgrund des hohen Aufwands und des fraglichen Nutzens als nicht ratsam erscheint.

Als ein dritter Grund soll schließlich auch noch eingeräumt werden, dass trotz der Abfrage unter den mitwirkenden Ressorts möglicherweise einige Maßnahmen nicht mit erfasst wurden, weil angesichts der Umfänglichkeit des Zielekataloges die Verbindung zu einer passenden Zielstrategie übersehen wurde.

Zur Bewertbarkeit der vorliegenden Übersicht

Aufgrund des oben bereits erwähnten Verzichts auf die Messbarkeit des Zielsystems entzieht sich die Frage der Zielerreichung natürlich einer „objektiven“ Antwort. Dies ist einerseits unbefriedigend, da gerade in der Objektivität der Aussage ein entscheidender Impuls für eine sachlich begründete Steuerung weiterführender Handlungsschritte zu sehen ist. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass auch objektive Aussagen ohne Vergleichsdaten kaum Anhaltspunkte für eine faktenbasierende Steuerung liefern. Um dieses Problem zu umgehen, wäre die Festlegung von Kriterien für die Zielerreichung notwendig, die aber letztlich Ergebnis eines politischen Prozesses sind und somit die angestrebte Objektivität auch nicht gewährleisten können.

Die Funktion der Gesundheitsziele und der Berichterstattung über die in Übereinstimmung mit diesen durchgeführten Maßnahmen ist daher in der Erstellung einer Vorlage für den politischen Diskussionsprozess zu sehen. Die Feststellung, ob ein Ziel in einem zufriedenstellenden Umfang erreicht wurde oder nicht, und ob in Konsequenz daraus weiterführende Schritte zu unternehmen sind oder nicht, wird dementsprechend Ergebnis politischer Diskussion sein.

Die folgende Auflistung stellt eine kurze, verdichtete Zusammenfassung der vorgenommenen Maßnahmen dar. Die ausführlichere Übersicht ist im Anhang zu diesem Bericht enthalten.

Ziel 1: Gesundes Aufwachsen der Kinder in Mitte unterstützen

Teilziel 1.1: Der Bezirk unterstützt die ansässigen sozialen, Familien-, Jugend- und Bildungseinrichtungen bei der Implementation von Maßnahmen, die auf die Bearbeitung der in den Gesundheitszielen benannten Themen gerichtet sind.

Als markanteste Maßnahmen, die im Kontext dieses Teilziels durchgeführt werden, sind die Projekte anzuführen, die auf eine gesundheitszuträglichere Entwicklung einer gesamten Einrichtung abzielen. Hierunter fällt die Teilnahme vieler Kitas aus Mitte am Landesprogramm „Kitas bewegen“ sowie dessen Vorläufermodell, ebenso wie die Beteiligung von Schulen am entsprechenden Pendant, dem Landesprogramm Gute gesunde Schule. Thematisch fokussiert unterstützte der Bezirk die Entwicklung zweier Grundschulen dabei, das Thema Bewegung in allen Dimensionen des Schulalltags nachhaltig zu verankern. Die Interdisziplinäre Fortbildungsreihe „Früherkennung seelischer Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen“ wurde wie geplant mit einem erweiterten Adressatenkreis fortgeführt, seit dem vergangenen Jahr als Kooperationsveranstaltung gemeinsam mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Hinsichtlich der Vermittlung von Projekten, Schulungen und Qualifizierungsangeboten zu den Handlungsfeldern der Gesundheitsziele ist auf wenige spezifische Maßnahmen zu verweisen. Der Bezirk hat hier vor allem mit den zwei Fachtagungen „Bewegte Mitte“ eine gezielte Vermittlung von Aktivitäten im Bewegungsbereich angestrebt. Ansonsten finden solche Vermittlungen hauptsächlich dezentral direkt zwischen Anbietern und Einrichtungen, über Empfehlungen oder in Fach- und Vernetzungsrunden in großem Umfang statt. Eine umfassende Zusammenstellung aktueller geeigneter Angebote inklusive weiterführender Hinweise wie z.B. zu Finanzierungsmöglichkeiten oder Erfahrungen mit der Durchführung wären gleichwohl sicher hilfreich. Hinsichtlich der Unterstützung bei der Entwicklung von Instrumenten zur Qualitätssicherung war der Bezirk beteiligt am Projekt „Steigerung der Verpflegungsqualität in Kitas“, aus dem heraus durch die Vernetzungsstelle Schulverpflegung ein Leitfaden für Kitas erstellt wurde.

Teilziel 1.2: Informationslücken in der Bevölkerung oder in bestimmten Bevölkerungsgruppen zu den in den Gesundheitszielen behandelten Themen werden konsequent, systematisch und zielgruppengerecht geschlossen.

Dieses Teilziel soll sicherstellen, dass gesundheitsabträgliches Verhalten zumindest kein Effekt fehlender Informationen ist, selbst wenn davon ausgegangen werden kann, dass dies keineswegs die Hauptursache darstellt. Informationen zu Gesundheitsthemen sind in einer vollkommen unüberschaubaren Vielzahl nahezu allgegenwärtig. Hinsichtlich Bewegung und Ernährung kann auch von einem gewissen Basiswissen ausgegangen werden, das breit etabliert ist. Zu den Themen Psychische Belastungen sowie Sprachförderung ist es dies vermutlich in geringerem Maße. Grundsätzlich stellt sich jedoch vor allem die Frage der zielgruppengerechten

Vermittlung. Die Strategie strebt dementsprechend die kultur-, schicht- und gendersensible Aufbereitung vorhandenen Informationsmaterials zu den einzelnen Themenbereichen der Gesundheitsziele sowie der damit verbundenen Unterstützungsmöglichkeiten an, das im Folgenden breit kommuniziert werden soll. Ein derartiges Vorhaben war jedoch bislang angesichts des beträchtlichen Aufwands nicht zu realisieren, zumal der Effekt geschriebener Informationen vielfach als begrenzt beschrieben wird. Als Aktivitäten des Bezirks lassen sich daher in diesem Zusammenhang in erster Linie die mehrsprachigen Beratungs- und Vermittlungsangebote benennen, die durch die unterschiedlichen Multiplikatorenprojekte angeboten werden, wenngleich hierdurch zum einen natürlich auch nicht die gesamte Bandbreite zielgruppenspezifischer Barrieren bewältigt werden kann, zum anderen derartige Barrieren ja auch keineswegs nur innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund existieren. Geplant ist der Ausbau der Informationsplattform „kiezatlas.de“, die als umfassendes Informationsinstrument über vorhandene Angebote im Bezirk entwickelt werden soll und sich in diesem Zusammenhang auch den genannten Anforderungen zur Zielgruppengerechtigkeit zu stellen hat.

Teilziel 1.3: Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz und ihrer Gesundheitskompetenz für alle Phasen der kindlichen Entwicklung konsequent, systematisch und zielgruppengerecht unterstützt.

In den Rahmen dieses Teilziels fallen die Aktivitäten zur Sicherstellung eines lückenlosen, proaktiven Kontakts zu Familien. Hier ist besonders auf die Aktivitäten in der Weiterentwicklung der Frühen Hilfen hinzuweisen, wie z.B. auf die Erstellung des bezirklichen Konzepts zu den Frühen Hilfen, ebenso auf den Aufbau des bezirklichen Netzwerks Frühe Hilfen sowie dem Aufbau einer Angebotsübersicht. Des Weiteren konnten viele niedrigschwellige Angebote der Familienarbeit bereits ab oder sogar vor der Geburt durch Mittel der Bundesinitiative Frühe Hilfen oder der Initiative AktionsräumePlus auf- und ausgebaut werden. Die Durchführung von Kursen und Beratungsangeboten zum Thema Erziehungsfragen/Erziehungskompetenzen konnte unterstützt werden durch die Finanzierung von Programmen der Elternbildung (wobei hierzu Einbußen für 2014/15 hingenommen werden mussten durch fehlende bezirkliche Mittel nach §16 SGB VIII) sowie die Unterstützung verschiedener lebenssituationsspezifischer Projekte. Bewegungsangebote, die sich an die ganze Familie wenden, wurden unterstützt, indem sie geeignete Zeiten in Hallen erhielten, die auch eine günstige Verkehrsanbindung aufweisen.

Die Strategie, Informationen, Schulungen und Fortbildungen zu den Themen Bewegungsförderung, gesunde Ernährung, Früherkennung psychischer Störungen und Sprachförderung an Einrichtungen der Familienarbeit heranzutragen, wurde nicht durch spezifische Maßnahmen verfolgt. Es ist allerdings festzustellen, dass die Bearbeitung von Gesundheitsthemen in den Familienzentren auch ohne solche Maßnahmen eine breite Resonanz findet. Informationsweitergabe findet sehr umfangreich im Rahmen des Alltagsgeschäfts statt.

Die Beratung von Eltern zu den Chancen eines frühzeitigen Kitabesuchs für die gesundheitliche Entwicklung ihrer Kinder gehört zum Aufgabenspektrum der Kiezmütter, die zurzeit über die Initiative AktionsräumePlus gefördert werden. Ebenso wurde zu diesem Thema das Projekt „Auf dem Weg in die Kita“ in Moabit-West durchgeführt.

Teilziel 1.4: Die bezirklichen Integrationslotsenprojekte und anderen Multiplikatorenprojekte werden umfassend in die Vermittlung der in den Gesundheitszielen behandelten Themenbereiche einbezogen.

Schulungsmodule u.a. auch zu den Gesundheitszielthemen wurden seit Aufbau des Lotsenprojekts im Bezirk entwickelt und durchgeführt. Derartige Schulungen konnten ebenfalls für das Projekt Kiezmütter durchgeführt werden. Im QM-Gebiet Pankstraße wurde darüber hinaus ein spezifisches Curriculum für GesundheitsmultiplikatorInnen entwickelt und umgesetzt.

Perspektivisch besteht die Absicht, die Schulungen im Rahmen des Landesprogrammes für Integrationslotsen berlinweit zu koordinieren. Ein weiterer Impuls zur Standardisierung der Schulungen geht schließlich aus vom neu entwickelten Berufsbild für Sprach- und Integrationsmittlung.

Teilziel 1.5: Die Schritte zur Umsetzung der im Zielkatalog aufgeführten Strategien werden unter Beteiligung der jeweils angesprochenen Zielgruppen und Institutionen entwickelt.

Die ursprünglich geplante Strategie, die Gesundheitsziele den Bezirkseleiternausschüssen für Kitas und Schulen vorzustellen, wurde nicht umgesetzt, da es sich im Gespräch mit den jeweiligen Vorsitzenden ergab, dass die Sitzungen mit formalen, finanziellen oder anderen unmittelbar auf den Schul- oder Kitabetrieb bezogenen Themen so ausgelastet waren, dass eine Befassung im Rahmen der ohnehin nicht zahlreichen Sitzungstermine nicht zustande kam. Vorstellungen der Gesundheitsziele und ein Austausch darüber erfolgten hingegen in Veranstaltungen mit den Stadtteilzentren sowie den Quartiersräten. Gerade in den Quartiersmanagementgebieten erfolgte das Aufgreifen von Gesundheitszielthemen im Rahmen der partizipativ gestalteten Verfahren.

Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 1

Besonderes Augenmerk sollte auch weiterhin der Mitwirkung an Maßnahmen gelten, die auf eine gesundheitszuträglichere Entwicklung einer gesamten Einrichtung abzielen, wie z.B. den beiden Kitas und Schulen adressierenden Landesprogrammen, da hier idealerweise nicht nur die Gesundheit der Kinder thematisiert wird, sondern ebenso die des Personals, was einen entscheidenden Faktor für die Akzeptanz darstellt.

Die Unterstützung von Eltern in ihrer Erziehungskompetenz dürfte als eine der effizientesten Strategien zur nachhaltigen gesunden Entwicklung von Kindern anzusehen sein. Insofern ist die in der Vergangenheit entstandene umfangreiche Palette an Angeboten, die dies verfolgen, sehr zu begrüßen. Die Vielzahl darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass dahinter sich in den meisten Fällen Projekte mit begrenzter Laufzeit ohne Aussicht auf Übernahme in die Regelförderung verbergen. Der Aufrechterhaltung dieser Infrastruktur sollte daher besondere Priorität zukommen. Sowohl Modellrechnungen (z.B. des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen) als auch praktische Erfahrungen (z.B. der Stadt Dormagen) deuten auf eine langfristige gravierende Kostenersparnis durch den verstärkten Einsatz frühzeitiger niedrigschwelliger Hilfen hin. Eine verstärkte Betrachtung der Wirkung der eingesetzten Maßnahmen könnte dabei helfen, ihren „investiven“ Charakter besser zu verdeutlichen, was zur Stärkung ihres Stellenwerts beitragen könnte.

Auch wenn partizipative Verfahren bei der Entwicklung von Maßnahmen mittlerweile nahezu durchgängig angewandt werden, erweist sich das Erreichen von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen immer wieder als Herausforderung. Da viele Maßnahmen aber auf das Erreichen just dieser Gruppen ausgerichtet sind, erscheint es empfehlenswert, die eingesetzten partizipativen Verfahren zu diskutieren sowie Veränderungsvorschläge oder Alternativmodelle zu unterbreiten.

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe schaffen und ausbauen

Teilziel 2.1: Die Bevölkerung ist über die gesundheitliche Bedeutung von Bewegung sowie die im Bezirk vorhandenen Bewegungsangebote umfassend, zielgruppenbezogen und aktuell informiert.

Für dieses Teilziel wurde vor allem die Entwicklung und Pflege einer umfassenden Informationsplattform für den Bezirk angestrebt. Hierfür kann zurückgegriffen werden auf eine existierende Online-Datenbank des Bezirkssportbundes, die jedoch im Laufe der letzten Jahre nicht durchgängig gepflegt werden konnte und daher erheblich an Aussagefähigkeit eingebüßt hat. Die Überarbeitung soll nach Auskunft des Bezirkssportbundes aufgrund der verbesserten räumlichen und personellen Ressourcen nun vorrangige Priorität genießen. Als weitere Möglichkeit der Informationsvermittlung wurde darüber hinaus im Brunnenviertel das Projekt Kiezsportlotsin realisiert, das nun auch im Soldiner Kiez umgesetzt wird.

Teilziel 2.2: Im Bezirk existiert ein breites und vielfältiges Netz von Bewegungsangeboten, das ausdrücklich und konzeptionell auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet ist.

Eine Unterstützung der Entwicklung, Umsetzung und Bewerbung derartiger Bewegungsangebote fand unter anderem statt durch verschiedene stadtteilbezogene Bewegungsprojekte oder Projekte in Schulen. Im Rahmen einer Studie wurden die Hinderungsgründe näher erforscht, die Jugendliche von der Inanspruchnahme von Bewegungsangeboten abhalten. Eine angestrebte Anpassung der Sportangebote an die Wünsche der im Bezirk lebenden BewohnerInnen hat teilweise stattgefunden, ist aber noch weiter ausbaufähig.

Eine Anpassung des Verfahrens der Sportstättenvergabe, um ein Zeitfenster für Angebote freizuhalten, die ausdrücklich und konzeptionell auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet sind, konnte bislang noch nicht realisiert werden, wird aber weiter verfolgt.

Teilziel 2.3: Der Bezirk räumt bei allen Vorhaben der Stadt-/Grünplanung der Berücksichtigung der Bewegungsqualität eine vorrangige Priorität ein.

Als städtebauliches Programm, das in Berlin-Mitte in diesem Sinne zur Anwendung kommen konnte, ist hier zunächst das Programm Stadtumbau West zu nennen, in dessen Rahmen eine Reihe von Maßnahmen vornehmlich im Zusammenhang mit dem SportPark Poststadion realisiert werden konnten. Ebenso ist zu verweisen auf die Programme Soziale Stadt sowie Aktive Zentren. Auch über diese Programme wurden Maßnahmen zur Steigerung der Bewegungsqualität gefördert, wie z.B. das Vorhaben Moabiter Bewegungslandschaften oder die Bewegungsparcours-Projekte in der Togostraße (sowie Zeppelinplatz) oder im Brunnenviertel. Kreative und

alltägliche Bewegungsanlässe konnten unterstützt werden im Rahmen von unterschiedlichen Projekten, die den öffentlichen Raum als Bewegungsfläche nutzten.

Teilziel 2.4: Vorhandene Grün- und Spielflächen werden ihrer Bestimmung nach in vollem Umfang erhalten. Ihre bewegungsfördernde Qualität genießt bei aufwertenden Maßnahmen vorrangige Priorität.

Was Entwicklung und Umsetzung derartiger bewegungsfördernder Qualität betrifft, so ist auch hier auf die Baumaßnahmen im Fritz-Schloss-Park hinzuweisen. Darüber hinaus ist die Neuschaffung oder der Ausbau von Bewegungsmöglichkeiten zurzeit nicht möglich. Die finanziellen Mittel lassen lediglich Reparaturen an vorhandenen Geräten oder die Beseitigung von Unfallgefahren zu.

Teilziel 2.5: Schulen verfügen über Flächen zur sportlichen Betätigung in ausreichender Größe und geeigneter Qualität, auf denen ein vielfältiges Bewegungs- und Sportangebot durchgeführt wird.

Gemäß Schulentwicklungsplan (SEP) vom Juni 2014 werden im Rahmen des schulischen Sportunterrichts die zur Verfügung stehenden Sporthallen und Sportplätze vollumfänglich genutzt. Außerhalb des Unterrichts werden diese dem Vereinssport zur Verfügung gestellt. Die Weiterentwicklung der schulischen Sportinfrastruktur spielt eine zentrale Rolle bei sämtlichen planungsrelevanten schulischen Vorhaben, wie z.B. Baumaßnahmen, SEP, Investitionsplanung usw.

Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 2

Um eine umfassende und differenzierte Information über bestehende Bewegungsangebote im Bezirk zu ermöglichen, wäre die Aktualisierung und Vervollständigung des Datenbestandes des Bezirkssportbundes erforderlich. Hier sollte überprüft werden, inwieweit eine Integration in den in Überarbeitung befindlichen bezirklichen Auftritt auf der Plattform www.kiezatlas.de Synergieeffekte schaffen kann. Neben einer solchen Online-Bereitstellung der Informationen hat sich aber auch die persönliche Beratung zu Bewegungsangeboten als wichtige Ergänzung erwiesen.

Diese wie auch andere Projekte, die auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet waren, sind jedoch, wie ähnlich auch bereits unter Ziel 1 vermerkt, bislang noch vollständig abhängig von Projektfinanzierung. Insofern erscheinen auch hier Bemühungen um eine weitere finanzielle Absicherung erforderlich und lohnend. In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich auch, sich noch intensiver mit den Hinderungsgründen für die Inanspruchnahme von Bewegungsangeboten zu befassen, um aufbauend auf diesen Erkenntnissen passende Angebote anzuregen.

Maßnahmen zur Verbesserung der bewegungsfördernden Qualität im öffentlichen Raum wurden in den vergangenen Jahren an vielen Stellen im Bezirk umgesetzt. Andererseits existieren gegenüber diesen so geschaffenen Möglichkeiten in der Bevölkerung noch verbreitet Hemmschwellen, da sich die Nutzung bislang nicht in Stadtbild und Alltagskultur verankert hat. Um die Nutzung dieser Möglichkeiten anzuregen und zu verstärken, empfehlen sich auch hier gezielte Maßnahmen, die auf eine bessere Wahrnehmbarkeit des öffentlichen Raums als Bewegungsraum abzielen.

Ziel 3: Attraktivität und Alltagstauglichkeit gesundheitsfördernder ausgewogener Ernährung vermitteln

Teilziel 3.1: Der Bezirk befördert ein positives Image gesundheitsfördernder ausgewogener Ernährung und Esskultur.

Öffentliche bezirksweite oder stadtteilbezogene Kampagnen fanden zu diesem Zweck nicht statt. Es wurden jedoch mehrere Projekte durchgeführt, die gesundheitsfördernde ausgewogene Ernährung in einen positiv assoziierten Kontext stellen sollten. Darüber hinaus existiert eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten zum Thema Ernährung für Kinder, Jugendliche und Eltern in den meisten Einrichtungstypen, z.B. Kochkurse, Veranstaltungen oder Workshops. Allerdings bleibt hierbei - wie bei allen Angeboten, die auf individuelle Verhaltensänderung durch Information und Training setzen - die Frage des Alltagstransfers offen.

Teilziel 3.2: Der Bezirk unterstützt die Sicherstellung gesundheitsfördernder, kindgerechter Ernährung in Schulen und Kitas.

Das zweite Teilziel zum Handlungsfeld Ernährung wendet sich hingegen ausdrücklich nicht an das individuelle Verhalten, sondern an die Gestaltung der Rahmenbedingungen. Hier kann angeknüpft werden an Qualitätsstandards der DGE für die Schulverpflegung, deren Einhaltung mit den Essensanbietern vereinbart und überprüft werden sollte. Dies trifft für die Ausschreibung der Schulverpflegung auch zu. Eine Überprüfung kann aktuell aus Kapazitätsgründen nicht verfolgt werden. Allerdings bietet hier die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Workshops und Informationsveranstaltungen zur schulinternen Qualitätssicherung der Schulverpflegung an.

Desgleichen werden ebenfalls durch die Vernetzungsstelle Schulverpflegung Fortbildungen für Kitaträger zu diesem Thema sowie der bereits erwähnte Leitfaden "Essen und Trinken in der guten gesunden Kita" angeboten. Hinsichtlich der Zahnputzgelegenheiten in Schulgebäuden ist keine Entwicklung zu verzeichnen, sodass das Zähneputzen in den unteren Schulklassen nach wie vor Ausnahmen darstellt.

Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 3

Die breite Präsenz individuell orientierter Ernährungsbildungsangebote macht deutlich, dass auf Seiten von Gesundheits-, Jugend- und Bildungseinrichtungen ein breites Bewusstsein über Veränderungsbedarf in der Ernährungspraxis in Teilen ihrer Besucherschaft besteht. Wie oben aber bereits angedeutet, fußen diese Angebote allerdings auf der Annahme, dass die bisherige Ernährungspraxis im Wesentlichen fehlender Informiertheit bzw. fehlender praktischer Fertigkeiten in

Bezug auf eine gesundheitsfördernde Ernährung geschuldet ist. Damit werden jedoch andere wesentliche Faktoren ausgeblendet, die ebenfalls eine große Rolle für das Zustandekommen von Ernährungsweisen spielen, z.B. soziale, emotionale oder habituelle. Es wird daher angeregt, das Thema Ernährung und Esskultur kampagnenartig jeweils innerhalb eines Settings zu entwickeln, um ebenfalls die weiteren Faktoren angemessen thematisieren zu können.

Zur Sicherung der Qualität der Ernährung in Kitas und Schulen ist mit den entsprechenden Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung eine inhaltliche Grundlage geschaffen worden. Für Schulen ist diese Grundlage eingeflossen in die Ausschreibungen des Caterings, für Kitas wurde hierzu ein Leitfaden erstellt. Hilfreich könnte in einem weiteren Schritt sein zu erheben, in welchem Umfang die Qualitätsstandards im Alltag tatsächlich eingehalten werden können, welche Sicherungsverfahren dafür angewandt werden bzw. welche Unterstützung hierzu erforderlich wäre.

Ziel 4: Rahmenbedingungen für eine gewaltfreie und gesunde psychische Entwicklung stärken

Teilziel 4.1: Das Netz präventiver Maßnahmen in den frühen Phasen der Kindheit in Form von - insbesondere auch niedrigschwelligen und aufsuchenden - Angeboten der Beratung, Unterstützung, Vermittlung sowie der Entwicklung von Erziehungskompetenzen wird erfasst. Die Schließung von Lücken darin wird systematisch verfolgt.

Im Zentrum dieses Teilziels steht vor allem die Bestandserfassung sowie die Identifikation von Angebotslücken. Hierzu wurde eine Angebotsübersicht in Form einer Datenbank erstellt, die zurzeit jedoch nicht online verfügbar ist. Geplant ist, den Datenbestand in die Online-Plattform www.kiezatlas.de zu überführen, die zu diesem Zweck hinsichtlich ihrer Anwenderfreundlichkeit überarbeitet werden soll. Der Vorschlag, das Netzwerk Kinderschutz in Bezug auf präventiv orientierte Unterstützungsangebote weiterzuentwickeln, wurde in etwas veränderter Form aufgegriffen durch den Aufbau eines eigenständigen Netzwerks Frühe Hilfen im Bezirk.

Teilziel 4.2: Der Bezirk verfügt über ein funktionierendes Konzept für die Kooperation zwischen Familien, Kitas, Schulen sowie weiteren familienbetreuenden Hilfesystemen einerseits und den medizinischen und therapeutischen Einrichtungen andererseits.

Die Idee der Erarbeitung eines Konzepts unter verbindlicher Beteiligung aller oben genannten Bereiche wurde aus Kapazitätsgründen nicht realisiert. Die Themenfelder werden jedoch anlassbezogen in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Mitte sowie präventiv in den Netzwerken Kinderschutz sowie im Aktionsbündnis gegen häusliche Gewalt bearbeitet.

Teilziel 4.3: Die Bevölkerung ist umfassend über die Entstehungsbedingungen familiärer Gewalt und die Folgen für die psychische Gesundheit sowie die entsprechenden Unterstützungsangebote hierzu informiert.

Der Vorschlag, eine bezirkliche Öffentlichkeitskampagne gegen familiäre Gewalt und zur Bekanntmachung der Unterstützungsangebote hierzu durchzuführen, konnte bislang nicht in die Tat umgesetzt werden. Verwiesen kann hierzu bislang lediglich auf die Aktivitäten des Bündnisses gegen häusliche Gewalt. In dessen Rahmen wird die Mitbetroffenheit von Kindern bei Gewalt in der Beziehung der Eltern thematisiert. Dies ist jedoch nur ein Teilaspekt der Familiären Gewalt, da spezifisch gegen Kinder gerichtete Gewalt nicht zwangsläufig auch mit Gewalt in der Beziehung der Eltern einhergehen muss.

Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 4

Wie bereits unter Ziel 1 erwähnt, soll auch an dieser Stelle noch einmal auf die Effizienz frühzeitig greifender und niedrigschwelliger Hilfemaßnahmen hingewiesen werden. Für die Niedrigschwelligkeit ist zum einen das enge Ineinandergreifen der unterschiedlichen Hilfeangebote, zum anderen eine ausreichend kleinräumige Abdeckung der Angebotstypen erforderlich. Insofern sollten im Rahmen von Wirksamkeitsbetrachtungen der Angebote und ihrer Vernetzung ebenfalls bestehende Hinderungsgründe für die Inanspruchnahme untersucht werden.

Angeregt wird ferner, die Betrachtung des Themas Familiäre Gewalt neben dem Thema der Häuslichen Gewalt selbstständig zu etablieren. Gewalt gegen Kinder wird vielfach immer noch vorwiegend im Kontext körperlicher Gewalt aufgegriffen - vor allem reaktiv anlässlich besonders gravierender Übergriffe. In der Bewusstmachung des breiten - oft weniger spektakulären - Spektrums auch der psychischen Gewalt könnte ein erhebliches Präventionspotenzial aktiviert werden.

Ziel 5: Sprachkompetenz fördern

Teilziel 5.1: Die Sprachförderung im Bezirk Mitte ist systematisiert und qualitativ verbessert durch eine verbesserte Zusammenarbeit bezirklicher und schulischer Akteure im Wege eines Sprachförderzentrums, das die Standards des bezirklichen Gesamtkonzepts Sprachförderung fortschreibt und weiterentwickelt.

Die Zielvereinbarung zum Sprachförderzentrum zwischen der Senatsverwaltung für (damals) Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Bezirksamt Mitte wurde 2010 abgeschlossen und Arbeitsstrukturen für das Sprachförderzentrum entwickelt. Damit steht dem Bezirk eine zentrale Institution zur Verfügung, die sich um die Systematisierung und Verbesserung von Sprachförderung kümmert. Im Rahmen der Arbeit des Sprachförderzentrums wurden Mindeststandards für die Sprachförderung formuliert, um die Quartiersmanagements hinsichtlich entsprechender Projektanträge zu unterstützen. Fortbildungsangebote für pädagogisches Personal werden laufend durchgeführt. Des Weiteren wurden mehrere Projekte zur Sprachförderung umgesetzt. Die Vernetzung der Institutionen Kita, Schule und Bibliothek wurde ausgebaut durch Kooperationsvereinbarungen zwischen Bibliotheken und Schulen, die Unterstützung beim Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken sowie mobile Bibliotheksangebote. Zur Vernetzung von Kitas und Grundschulen wurden insgesamt 10 Netzwerkgruppen gebildet.

Teilziel 5.2: Der Bezirk verfügt über einen kleinräumigen Überblick über den spezifischen Sprachförderbedarf der einzelnen bezirklichen Planungsgebiete.

Die Daten der Einschulungsuntersuchungen, die im Zusammenhang mit Sprachentwicklung relevant sind, wurden im Rahmen der Entwicklung von Kernindikatoren für die Bezirksregionenprofile aufbereitet und veröffentlicht. Für den Grundschulbereich wird in Mitte der „Bärenstark“-Test regelmäßig durchgeführt, ausgewertet und schulintern veröffentlicht.

Teilziel 5.3: Eltern von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache in Schulen und Kitas wird ermöglicht, in Kursen ausreichende (B1) deutsche Sprachkompetenzen zu erwerben, um für ihre Belange gegenüber Institutionen wirkungsvoll eintreten zu können.

Zur Erreichung dieses Teilziels ist eine systematische Bewerbung der bestehenden Deutschkurse sowie die Unterstützung dieser Kursangebote durch alle beteiligten Institutionen empfohlen. Die Volkshochschule verfolgt mit ihrem umfangreichen Werbungsansatz für das Kursangebot Deutsch als Zweitsprache dieser Strategie, indem unterschiedliche digitale und Printformate erstellt und in dichter zeitlicher Folge an Schulen, Kitas und stadtteilnahe Einrichtungen verteilt werden.

Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 5

Die Priorität muss weiterhin auf der Qualifikation der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bildungseinrichtungen Kindertageseinrichtung und Schule liegen.

Schwerpunktmäßig muss hier die Fortbildung der meist nur befristet beschäftigte Lehrkräfte der Willkommensklassen regelmäßig umgesetzt werden und als verbindlicher Standard festgelegt werden.

Unterstützungsangebote (Beratung und Begleitung) für Eltern für den Zugang zu und der Umsetzung des Betreuungsanspruches auf einen Kitaplatzes nach § 24 SGB VIII sollten ausgebaut werden, da alle Untersuchungen nachweisen, dass ein frühzeitiger Kitabesuch das beste Instrument der Sprachförderung ist.

Gleichzeitig muss ein verbindliches Verfahren mit hohem Gebrauchswert für Familien für Kinder mit Sprachförderbedarf entsprechend § 7 und 55 des Berliner Schulgesetzes entwickelt werden. Hier muss zentral die Zusammenarbeit zwischen Schulamt, Jugendamt und Schulaufsicht in der Abstimmung mit den Trägern von Kindertagesstätten im Fokus stehen.

In der Zusammenarbeit mit Universitäten und Ausbildungsstätten für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Erzieherin und Erzieher liegt ein hohes Potenzial über Praktika in Einrichtungen des Bezirkes frühzeitig das Thema Sprachbildung in die Ausbildung der zukünftigen Pädagogen praxisrelevant zu integrieren.

3. Zur Bewertung des gewählten Verfahrens zur Entwicklung und Umsetzung von Gesundheitszielen

Der Bezirk hat mit der Formulierung der Gesundheitsziele 2010 Neuland beschritten. Erfahrungen mit Gesundheitszielen lagen bis dahin vor allem auf Landesebene vor, die verständlicherweise nur begrenzt auf die bezirkliche Ebene übertragbar gewesen sind. Insofern war in dem BA-Beschluss zu den Gesundheitszielen auch eine Festlegung zur Auswertung des Verfahrens enthalten.

Die Frage, die in diesem Zusammenhang zu stellen ist, lautet also: Wurden durch die Ziele/den Zielprozess Wirkungen erzielt, die ohne sie/ihn wahrscheinlich nicht erzielt worden wären?

Hierzu ist zunächst darzustellen, welche Wirkungen von den Gesundheitszielen idealerweise erwartet worden sind. Die Aufstellung bezirklicher Gesundheitsziele ist, wie oben bereits erwähnt, im bezirklichen „Strukturkonzept für einen ‚Gesunden Bezirk‘ Mitte“ beschrieben als Instrument eines bezirklichen Steuerungsmodells, das themenbezogen Handlungserfordernisse erarbeitet und gemeinsam Handlungsschritte festlegt. Die Steuerungsdimension dient dazu, „den Bearbeitungsprozess transparent, nachvollziehbar und in seinem Effekt bewertbar zu machen“. Anhand dieser Formulierungen sollen die Wirkungen der Gesundheitsziele bzw. des damit verbundenen Prozesses in Bezug auf Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Bewertbarkeit der Effekte gesundheitsförderlicher Maßnahmen eingeschätzt werden.

Die Gesundheitsziele wurden in vielen fachlichen Zusammenhängen vorgestellt und zur Diskussion gestellt, so z.B. in diversen fachlichen und regionalen Arbeitsgemeinschaften gem. §78 SGB VIII, gegenüber Stadtteilzentren oder stadtteilbezogenen Gremien. Mit relativ hoher Übereinstimmung wurden die durch die Gesundheitsziele geschaffene Transparenz und die Nachvollziehbarkeit gesundheitsbezogenen Handelns sehr positiv bewertet. Die Ziele haben sich außerdem in den Diskussionen überwiegend als zutreffend bewährt. Sie waren somit in der Lage, einen breiten fachlichen Konsens auszudrücken.

Die Meinung hinsichtlich des methodischen Vorgehens, überhaupt Ziele zu formulieren, ergab ein geteiltes Bild. Zum einen wurde es als hilfreich bewertet, dass der Bezirk überhaupt über Ziele verfügt, die als Orientierung für das gesundheitsbezogene Handeln von Einrichtungen dienen können. Zum anderen wurde angesichts der Knappheit von Ressourcen Skepsis bezüglich zu erwartender Effekte geäußert. Da aus Sicht vieler Fachleute kaum noch möglich sei, den originären Arbeitsauftrag überhaupt im erforderlichen Umfang und auf angemessenem Qualitätsniveau zu erfüllen, bestünde für strategische Ausrichtungen hin zu gesundheitszuträglicherer Aufgabengestaltung nur wenig Spielraum. Die Auflistung

der ergriffenen Maßnahmen liefert demgegenüber ein eindrucksvoll vielfältiges Bild. Allerdings muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass es sich bei einer Vielzahl der aufgeführten Maßnahmen um projektfinanzierte Aktivitäten handelt, bei denen nicht davon ausgegangen werden kann, dass sie nach Auslaufen der Finanzierung in gleichwertigem Ausmaß verstetigt werden können.

Hinsichtlich der Bewertbarkeit der Effekte der im Zielprozess unternommenen Aktivitäten lässt sich festhalten, dass sich, wie dargestellt, quantifizierbare Aussagen über den Grad der Zielerreichung nicht treffen lassen, die Darstellung jedoch eine Vorlage bietet für eine qualitative Beurteilung des Fortschritts zu den einzelnen Zielen im Bezirk. Von einer solchen bezirklichen Diskussion können durchaus Steuerungseffekte für die zukünftige Gestaltung von Maßnahmen erwartet werden.

Schwachstellen des gewählten Verfahrens

Aus der Erfahrung mit dem nunmehr vierjährig durchgeführten Gesundheitszielprozess lassen sich einige Schwachstellen des gewählten Verfahrens benennen:

Der Zielkatalog war insgesamt zu umfangreich. Er bildet zwar relativ gut den aktuellen Diskussionstand zu Erfordernissen im Bereich der vier benannten Handlungsfelder im Themenfeld Kindergesundheit ab, die nach wie vor eine hohe Relevanz besitzen. Eine umfassende parallele Abarbeitung bzw. überhaupt Erfassung der vorzunehmenden Strategien war praktisch aber für kaum eine Einrichtung angemessen leistbar. In den Diskussionen hat sich verschiedentlich der Eindruck ergeben, dass die Umfänglichkeit des Gesamtkatalogs dazu verleitet, die Befassung damit zu „vertagen“. Da auch die aus dem Zielkatalog abzuleitenden Strategien und Maßnahmen zu einem sehr hohen Anteil sehr umfangreiche und ambitionierte Arbeitsvorhaben darstellen, entsteht hier eine Überforderung – insbesondere vor dem oben dargestellten Hintergrund ohnehin knapper Ressourcen.

Der Kommunikationsaufwand des Zielprozesses erwies sich als aufwändiger als zunächst eingeschätzt. Die Kommunikation der Gesundheitsziele entwickelte praktisch nur wenig Eigendynamik, was dazu führt, dass die Gesundheitsziele nach wie vor in der Fachöffentlichkeit nicht verlässlich bekannt sind. Dies trägt in der Folge dazu bei, dass sowohl Ziele als auch der Zielprozess nicht ausreichend im Bewusstsein verankert sind, sodass sie unter den potenziellen Akteuren entsprechend geringe Relevanz für die Planung eigenen Aktivitäten entwickeln können.

Aus diesen Erkenntnissen lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

Empfehlungen für die künftige Handhabung bezirklicher Gesundheitsziele

1. Die Gesundheitsziele sind weitgehend inhaltlich weiter zutreffend. Eine Revision scheint nicht zwingend erforderlich. Im Rahmen der Diskussion der vorliegenden

Ergebnisse des Zielprozesses in der Fachöffentlichkeit kann dies jedoch bei Bedarf noch eingehender erörtert werden.

2. Hilfreich könnte eine Priorisierung einzelner Ziele, Teilziele oder Zielstrategien sein, die in Zukunft aus dem Gesamtkatalog herausgehoben und intensiver bearbeitet werden, ggf. auch messbar eingerichtet werden durch die Entwicklung von Indikatoren und Soll-Werten. In diesem Zusammenhang könnte es sich auch anbieten, hierzu Leitprojekte zu definieren, für die ein regelmäßiges Monitoring durchgeführt wird und über deren Entwicklung jährlich berichtet wird. Die Kommunikation dieser Vorhaben in Fachöffentlichkeit und Öffentlichkeit muss dazu deutlich intensiver erfolgen.

Eine erneute Berichterstattung zum Gesamtkatalog kann hingegen in größerem Abstand (z.B. 4 Jahren) erfolgen.

3. Für die Formulierung ggf. weiterer bezirklicher Gesundheitsziele zu anderen Themenfeldern sollte diese Vorgehensweise von Anfang an Anwendung finden, d.h. sie sollten sich von vornherein eher auf ein stärker eingegrenztes Themenspektrum beziehen und hierzu hauptsächlich die besonders prioritären Strategien verfolgen.

Darüber hinaus ist auch zu überprüfen, inwiefern Gesundheitsziele der Landesebene sich für die direkte Übernahme in den Bezirk eignen - sofern aus bezirklicher Sicht eine Befassung mit dem Thema im Rahmen eines Zielprozesses prioritär geboten erscheint. Die zwischenzeitlich erfolgte Verabschiedung der Gesundheitsziele zum Thema „Selbstständigkeit und Lebensqualität im Alter erhalten“ durch die Landesgesundheitskonferenz markiert auch auf Landesebene einen Entwicklungsprozess in der Zielentwicklung hin zu einer Orientierung auf Prozessziele, die jeweils mit einem umfangreichen Strategienbündel versehen sind. Dies erleichterte die Anwendung auf bezirklicher Ebene, sodass hier lediglich eine bezirksspezifische Priorisierung vorzunehmen war. Dass auch die derzeit in der Diskussion befindlichen „Gesundheitsziele für die Arbeitswelt“ dieses Muster (zumindest in der bisherigen Entwurfsfassung) ebenfalls aufgreifen, kann insoweit als Neuausrichtung des Formats verstanden werden, das ebenso eine entsprechende bezirkliche Handhabung zulässt.

4. Anhang

Tabellarische Übersicht über die Gesundheitsziele und Zielstrategien sowie die in diesem Kontext ergriffenen Maßnahmen

Ziel 1: Gesundes Aufwachsen der Kinder in Mitte unterstützen

Teilziel 1.1: Der Bezirk unterstützt die ansässigen sozialen, Familien-, Jugend- und Bildungseinrichtungen bei der Implementation von Maßnahmen, die auf die Bearbeitung der in den Gesundheitszielen benannten Themen gerichtet sind.

Strategien zur Umsetzung:

1.1.1: Vermittlung von Projekten, Schulungen und Qualifizierungsangeboten hinsichtlich Bewegungsförderung und gesunder Ernährung, Früherkennung psychischer Störungen und deren Risikofaktoren, Konfliktlösungs- und soziales Kompetenztraining, Sprachförderung

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

	Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
	Fachtagungen "Bewegte Mitte"	PIZ - Pädagogisches Forum Mitte; SenBJW: regionale Lehrerfortbildung Mitte; LaPro gute gesunde Schule, Koordination für Berlin-Mitte; QPK; LaPro "Kitas bewegen", Koordination für Berlin-Mitte	Kitas; Schulen; Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	Rudolf-Wissell-Grundschule	Durchgeführt in 2011 und 2012	
	GUT DRAUF – eine Jugendaktion der BZgA	Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (Landeskoordination)	Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen		Programm wurde 2014 in der AG Jugendarbeit des Bezirks vorgestellt.	
V	Erstellung einer Übersicht über geeignete Angebote (Anbieter, Angebotsqualität / Evaluation, Kosten, Förderquellen/-programme, Erfahrungen mit diesem Angebot, Verstetigungsperspektive); Veröffentlichung und umfassende Kommunikation der Angebote	QPK; Public-Health-Studiengänge	Kitas; Schulen; Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen; Familienzentren; Nachbarschaftszentren		Konnte in dieser umfassenden Form bislang nicht realisiert werden.	
V	V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)					

1.1.2: Fortsetzung der Interdisziplinären Fortbildungsreihe „Früherkennung seelischer Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen“, „Zukünftige Einbeziehung von Hebammen und dem Lotsenprojekt für MigrantInnen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

	Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
	Sicherstellung der Durchführung (finanziell, räumlich, Themenauswahl, Öffentlichkeitsarbeit)	QPK	Charité; Vivantes; Schulen; SenBJW: regionale Lehrerfortbildung Mitte; Artpraxen; Hebammen; Multiplikatorenprojekte		wurde laufend weitergeführt	Seit 2013 wird die Fortbildungsreihe gemeinsam mit dem BA Friedrichshain-Kreuzberg organisiert

	Adressatenkreis erweitern	QPK	Charité; Vivantes; Schulen; SenBJW: regionale Lehrerfortbildung Mitte; Arztpraxen; Hebammen; Multiplikatorenprojekte		erweitert um: Hebammen, Lotsenprojekte, Träger im Bereich Hilfen zur Erziehung	Der Verteiler wurde erweitert, bislang nahmen keine Hebammen teil. Gute Teilnahme aus Jugendhilfe und Schulen.

1.1.3: Unterstützung bei der Entwicklung von Instrumenten der Qualitätssicherung hinsichtlich Bewegungsförderung und gesunder Ernährung

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Workshop zur schulinternen Qualitätssicherung hinsichtlich der Umsetzung der DGE-Kriterien	Vernetzungsstelle Schulverpflegung e.V.	Schulen		laufendes Angebot der Vernetzungsstelle	
Teilprojekt "Steigerung der Verpflegungsqualität in Kitas – Implementierung der Qualitätsstandards der DGE für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder" im Rahmen des Projekts "Kitas bewegen"	Vernetzungsstelle Schulverpflegung e.V.	Kitas; LaPro "Kitas bewegen", Koordination für Berlin-Mitte		Durchführung 2010 - 2011 in 3 Kitas	Leitfaden erstellt durch Vernetzungsstelle

1.1.4: Unterstützung von Modellen gesundheitsorientierter Organisationsentwicklung (z.B. das Projekt "Kitas bewegen" oder das Landesprogramm „Gute gesunde Schule“)

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
----------	---------------	---------------	------------------	--------	---------------------

	Modellprojekt "Kitas bewegen"	Jug: Fachdienst Tagesbetreuung; SenBJW; Bertelsmann Stiftung	Kitas	Kita SOS Kinderdorf; EKT Weiße Wolke; Kita Liebenwalder Str.; EKT Wolke 7; EKT Eisbär; Kita Lynarstr.; Kita Reinickendorfer Str. 98; EKT Kleine Himmelswolke; EKT Gänseblümchen; Kita Schönwalder Str.; Kita Ramlerstraße; EKT Schneckenhaus-Kinderladen; INA Kita Lüneburger Str.; Kath. Kita St. Laurentius; Kita Rathenower Str.; EKT Katz & Kedi; EKT Frecher Spatz; EKT Biberbau; Kita SOS Kinderdorf; Kita Sprachwelt; Kita Fürstenberger Str.; Kita Alegria Voßstraße; Kita Lichtenberger Str.; INA Kindergarten Habersaathstraße; INA Kita Lützowstr. 61; Kita A13; Kita Schulstraße; EKT Verein zur Förderung integrative Erziehung e.V.; KIB Kita Gottschedstr. 28; Kita RoKoKids; Schillerpark-Kita; Kita Freienwalder Str.; KIB Kita Klopstockstr. "Hansa-Spatzen"; EKT Kleiner Frosch; Kita Fantasia; Kita	Durchführung der 1.Phase 2006-2009, 2. Phase 2009-2012	Durchführung der 2.Phase an insgesamt 38 Kitas im Bezirk
	Landesprogramm "Kitas bewegen - für die gute gesunde Kita"	BA Mitte von Berlin - Abt. JugFin - Tagesbetreuung von Kindern; SenBJW; Krankenkassen; Unfallkasse Berlin	Kitas	EKT Putte; Kita RoKoKids; Kita A13; Kita Weydemeyerstraße; Kita Oase; Kita Pfiffikus; Kinderinsel Mittendrin; Kinderinsel Nebenan; Kinderinsel Ziegelstraße; Kita Casa Azul Maison Bleue	Verstetigung des Modellprojekts seit 2011 im Berliner Landesprogramm	Derzeit 11 Kitas aus Mitte im Programm

	Landesprogramm "Gute gesunde Schule"	SenBJW, Krankenkassen; Unfallkasse Berlin	Schulen	Allegro-Grundschule; Gesundbrunnen-Grundschule; GuthsMuths-Grundschule; Miriam-Makeba-Grundschule; Wedding-Grundschule; Wilhelm-Hauff-Grundschule; Heinrich-Seidel-Grundschule; Möwensee-Grundschule	laufend	
	Projekt "moving school" zur Umsetzung des Konzepts der Bewegten Schule	berlinbewegt e.V.	Schulen	Andersen-Grundschule; Rudolf-Wissell-Grundschule	Umsetzung 2011-2013 an 2 Grundschulen in Mitte	
	Auditverfahren "Gesunde Kita" und "Gesunde Schule"	Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.	Kitas, Schulen	Heinrich-Seidel-Grundschule, Carl-Bolle-Grundschule, Anna-Lindh-Grundschule	Bundesweites Verfahren, in Berlin bis 2013 angeboten. In Mitte wurden 3 Schulen zertifiziert. Kitas in Mitte haben das Verfahren nicht angewandt.	
V	Abfrage der "Anschub.de"-Modellschulen zu Verstärkungseffekten sowie ggf. Hinderungsgründen		Schulen		bislang nicht erfolgt	
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)						

Ziel 1: Gesundes Aufwachsen der Kinder in Mitte unterstützen

Teilziel 1.2: Informationslücken in der Bevölkerung oder in bestimmten Bevölkerungsgruppen zu den in den Gesundheitszielen behandelten Themen werden konsequent, systematisch und zielgruppengerecht geschlossen.

Strategien zur Umsetzung:

1.2.1: Vorhandenes Informationsmaterial zu den einzelnen Themenbereichen der Gesundheitsziele sowie der damit verbundenen Unterstützungsmöglichkeiten wird zielgruppengerecht (kultur-, schicht-, gendersensibel) aufbereitet und breit kommuniziert.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

	Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
	Mehrsprachige Auskünfte und Vermittlung bei Fragen zum Bereich Gesundheit	AWO-Zentrum für Migration und Integration; Lotsenprojekt; Kiezmütter-Projekt; Projekt "Gesund sind wir stark!"			laufend	
	Qualifizierung der Plattform "kiezatlas.de" als umfassendes Informationsinstrument für entsprechende Angebote im Bezirk	Jug; QPK; Verband f. sozial-kulturelle Arbeit			Vorgesehen ab 2015	
V	Recherche vorhandenen Informationsmaterials: - Themenbehandlung wesentlich und aktuell? - Aufbereitung zielgruppengerecht? - Weiterverwendung des Materials gestattet? Aufbereitung des Materials unter Beteiligung der Zielgruppen		Krankenkassen; Arztpraxen		aufgrund des beträchtlichen Aufwands bislang nicht zu realisieren	
V	Fremdsprachige Informationsmaterialien: - Klärung des Bedarfs - Recherche vorhandenen Materials - ggf. Aktualisierung, Anpassung, Neuübersetzung		Gemeinde-Dolmetschdienst; Lotsenprojekte		nach Diskussion mit dem Lotsenprojekt zu Bedarfserschätzung bislang nicht weiter verfolgt	Erfahrungsgemäß rel. geringer Bedarf innerhalb größerer communities, für kleine entsteht ein hoher Aufwand.
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)						

1.2.2: Alle Ressorts sowie weitere Akteure wie z.B. Hebammen, Gynäkologen, Kinderärzte, migrationsspezifische Einrichtungen unterstützen aktiv im Rahmen ihrer Tätigkeitsbereiche die Entwicklung und Verbreitung dieser Informationen.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

	Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
V	s.o.				Keine Entwicklung von Informationsmaterialien erfolgt	

Ziel 1: Gesundes Aufwachsen der Kinder in Mitte unterstützen

Teilziel 1.3: Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz und ihrer Gesundheitskompetenz für alle Phasen der kindlichen Entwicklung konsequent, systematisch und zielgruppengerecht unterstützt.

Strategien zur Umsetzung:

1.3.1: Ein Konzept zur Sicherstellung eines lückenlosen, proaktiven Kontakts zu Familien mit hohem Unterstützungsbedarf wird entwickelt.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Bezirkliches Konzept der Frühen Hilfen	Jug: Koord Frühe Hilfen, Koord. Kinderschutz; Ges1 SDL; QPK			"Konzeption zur Verwendung der Mittel im Rahmen der Bundesinitiative 'Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen 2012-2015' im Bezirk Berlin-Mitte" seit 2013; wird lfd. fortgeschrieben	ressortübergreifender Beirat bewertet Hilfen und Unterstützungsangebote auf Wirksamkeit
Vernetzung der Einrichtungen, die mit Familien mit Kindern zwischen 0 und 3 Jahren oder werdenden Familien arbeiten	Jug: Koord Frühe Hilfen, Koord. Kinderschutz; Ges	Familienhebammen; Ges: KJGD; Jug: RSD; Stadtteilzentren; Familienzentren; Ges: Zentrum für sexuelle Gesundheit; Charité: Klinik für Geburtsmedizin, Kinderärzte, Gynäkologen		Netzwerk Frühe Hilfen Berlin-Mitte existiert seit 2011 und wird stetig erweitert.	Es gelingt nur schwer, Kinderärzte und Gynäkologen in das Netzwerk zu integrieren
Übersicht über Angebote für Familien in Mitte	QPK; Jug: Koord Frühe Hilfen			Datenbank entwickelt 2013-14	

1.3.2: Unterstützung und Förderung von niedrigschwelligen Angeboten der Familienarbeit bereits von vor der Geburt an.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Niedrigschwelliger Familienhilfsdienst	Evang. Hochschule Berlin; Ges: KJGD			lfd. seit 2001 im KJGD	Seit 2013 wird erfolgreiche TN der StudentInnen am Projekt von der Hochschule zertifiziert.

Aufbau von Familienzentren	Jug		Familienzentrum Wattstrasse; Familienzentrum Moabit Ost; SOS Familienzentrum; Familienzentrum Schulstraße; Familienzentrum Fischerinsel; Panke-Haus - Familienförderzentrum	Machbarkeitsstudie 2011, Aufbau seit 2011	weitere Familienzentren im Bezirk neben den bezirklich bzw. landesweit geförderten Einrichtungen
Familienhebammen	Jug: Koord Frühe Hilfen, Koord. Kinderschutz; Ges; QPK, Stiftung "Eine Chance für Kinder"			Durchführung seit 2011; zunächst im Rahmen eines 3-jährigen Pilotprojekts Jug/Ges, seit 5/2014 als Angebot im Rahmen der Bundesinitiative "Frühe Hilfen" mit der Absicht der Verstetigung.	
Aufsuchende Elternhilfe	IBEF e.V.	Jug: RSD; Ges: KJGD	Wedding (seit 2014: im gesamten Bezirk)	Durchführung 2007 - 2014	Zunächst Unterstützung auf Familien bei deren erstem Kind beschränkt. 2014 Beschränkung weggefallen
Babylotse Plus	Charité: Klinik für Geburtsmedizin		Campus Virchow; Campus Mitte	Durchführung 2012 - 2014	
"Gesund sind wir stark!" (Qualifizierung von GesundheitsmultiplikatorInnen)	ZAGG GmbH		QM Pankstraße	Durchführung 2012 - 2013	
Bewegungsfreundliches Elternhaus - das "Bewegungspicknick"	Frecher Spatz e.V.		Moabit	Durchführung seit 2011	
"Mütter-Baby-Sprachlernkurse" im Rahmen der Elternakademie	VHS Mitte	Ges, Familienzentren		Durchführung seit 2012; z.Zt. ca. 20 Kurse; Finanzierung zunächst über A* dann über Bundesmittel "Frühe Hilfen"	
Elternakademie: Workshops und Kurse zu verschiedenen Themen der Eltern- und Familienbildung	VHS Mitte	Familienzentren, Grundschulen, KJGD, Jug	Grundschulen, Familienzentren, VHS	seit 2011	
Kiezmütterprojekte	Träger Diakoniegemeinschaft Bethania e.V., Kulturen im Kiez e.V., Pfefferwerk gGmbH	betroffene Abteilungen des BA	PR Wedding, Gesundbrunnen, Moabit	Gefördert über AktionsräumePlus von 2012 - 2014	
Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik mit gleichzeitiger Beratung durch unterschiedliche Gesundheitsexperten	SOS Familienzentrum, PankeHaus	(Familien-)hebammen	Moabit / Wedding	seit 2014, Bundesmittel "Frühe Hilfen" befristet	
Gesundheitsberatung von jungen Familien in Asylbewerberheimen und Untersuchung der Babys	Familienhebammen		Moabit	Durchführung seit Anfang 2014, Bundesmittel "Frühe Hilfen"	

1.3.3: Die Durchführung von Kursen und Beratungsangeboten zum Thema Erziehungsfragen/Erziehungskompetenzen wird unterstützt.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Übersicht über die vorhandenen Angebote im Bezirk	QPK; Jug: Koord. Frühe Hilfen			In der Datenbank zu Angeboten für Familien in Mitte mit aufgeführt	
Programme der Elternbildung	Familienzentren			2014/2015 stehen keine bezirklichen Mittel für Einzelprojektförderung der Elternbildung lt. § 16 SGB VIII zur Verfügung. Angebote erfolgen in geringerem Umfang im Rahmen der Strukturfinanzierung der 4 bezirklich finanzierten Familienzentren.	
KIB "Kinder im Blick"	Jug: EFB			offen für alle Eltern	Angebote für Eltern in Trennungssituationen
Beratung für Heiratsmigrant_innen Kiezmütterprojekte	FZ Wattsr. Träger Diakoniegemeinschaft Bethania e.V., Kulturen im Kiez e.V., Pfefferwerk gGmbH	betroffene Abteilungen des BA	PR Wedding, Gesundbrunnen, Moabit	offen für alle Eltern Gefördert über AktionsräumePlus von 2012 - 2014	

1.3.4: Die Einrichtung von Bewegungsangeboten, die sich an die ganze Familie wenden, wird unterstützt.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Bei Anfragen für die Nutzung von Sportstätten von Anbietern solcher Bewegungsangebote werden geeignete Sporthallen mit guter Verkehrsanbindung und anderen dem Zugang förderlichen Eigenschaften gefunden.	SchuSpo: FB Sport	Bezirkssportbund Mitte		Angebote für Eltern-Kind-Turnen u. ä. finden zu den für diese Gruppe geeigneten Zeiten (den beantragten Zeiten am späten Nachmittag bzw. frühen Abend) statt. Eine gute Verkehrsanbindung ist vielerorts gegeben	

1.3.5: Informationen, Schulungen und Fortbildungen zu den Themen Bewegungsförderung, gesunde Ernährung, Früherkennung psychischer Störungen und Sprachförderung werden an Einrichtungen der Familienarbeit herangetragen.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
bislang keine spezifische Maßnahme hierzu				Bearbeitung von Gesundheitsthemen findet breite Resonanz in den Familienzentren	

1.3.6: Die Eltern werden auf die Chancen eines frühzeitigen Kitabesuchs für die gesundheitliche Entwicklung des Kindes hingewiesen und dahingehend beraten und unterstützt.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Projekt "Auf dem Weg in die Kita"	Diakoniegemeinschaft Bethania e.V.	Kitas, Eltern, Multiplikatoren	Moabit West	Realisierung über QF III, Durchführung 2011-12	
Information im Rahmen der Arbeit der Kiezmütterprojekte	Träger Diakoniegemeinschaft Bethania e.V., Kulturen im Kiez e.V., Pfefferwerk gGmbH		PR Wedding, Gesundbrunnen, Moabit	Gefördert über AktionsräumePlus von 2012 - 2014	

Ziel 1: Gesundes Aufwachsen der Kinder in Mitte unterstützen

Teilziel 1.4: Die bezirklichen Integrationslotsenprojekte und anderen Multiplikatorenprojekte werden umfassend in die Vermittlung der in den Gesundheitszielen behandelten Themenbereiche einbezogen.

Strategien zur Umsetzung:

1.4.1: Entwicklung und Durchführung von Schulungsmodulen zu den Themen Ernährung, Bewegung, Übergewicht, kindliche Entwicklung, Erziehungsthemen, psychische Auffälligkeiten, ADHS

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Entwicklung von Schulungsmodulen für das Lotsenprojekt	bildungsmarkt waldenser gmbh	Ges; Jug: EFB; Integrationsbeauftragter		Wird regelmäßig durchgeführt. Schulungen aktuell nicht zentral koordiniert, perspektivisch sollen die Schulungen innerhalb des Berliner Landesrahmenprogramms für Integrationslotsen koordiniert werden.	Einbußen durch Abschaffung der Qualifizierungspflicht im Rahmen von Maßnahmen des JC
Weiterentwicklung der Lotsen zu Sprach- und Integrationsmittlern	GFBM gGmbH, Bildungsmarkt Waldenser gGmbH			Neuer Fortbildungsberuf. Qualifizierung ab Herbst 2013 gestartet. Der Bezirk wirkt im Beirat mit.	Schwerpunkte der Ausbildung/Weiterbildung sind Beratungskompetenzen im Bereich Soziales und Gesundheitswesen.
Schulungen auch für die Kiezmütterprojekte	Träger Diakoniegemeinschaft Bethania e.V., Kulturen im Kiez e.V., Pfefferwerk gGmbH	betroffene Abteilungen des BA	PR Wedding, Gesundbrunnen, Moabit	Gefördert über AktionsräumePlus von 2012 - 2014	
"Gesund sind wir stark!" (Qualifizierung von GesundheitsmultiplikatorInnen)	ZAGG GmbH		QM Pankstraße	Durchführung 2012 - 2013	

1.4.2: Entwicklung von Konzepten für die Arbeit in Kooperation mit Institutionen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Verstetigung des Lotsenprojektes durch den Einsatz von Integrationslotsen und Koordinatoren über das Landesrahmenprogramm	bildungsmarkt waldenser gmbh	Integrationsbeauftragter; Ges		Einsatz von 7 Integrationslotsen und 2 Koordinatoren ist erfolgt.	

Ziel 1: Gesundes Aufwachsen der Kinder in Mitte unterstützen

Teilziel 1.5: Die Schritte zur Umsetzung der im Zielkatalog aufgeführten Strategien werden unter Beteiligung der jeweils angesprochenen Zielgruppen und Institutionen entwickelt.

Strategien zur Umsetzung:

1.5.1: Einbeziehung der Bezirkseleternausschüsse für Schulen und für Kindertagesstätten in die Entwicklung der Umsetzungsschritte

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Vorstellung der Gesundheitsziele in den Bezirkseleternausschüssen	QPK	Bezirkseleternausschuss Kitas; Bezirkseleternausschuss Schulen		Aufgrund hoher Themendichte auf den Sitzungen kein Termin zustande gekommen.	

weitere Maßnahmen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Veranstaltungen in Kooperation mit den Selbsthilfe- und Stadtteileinrichtungen	QPK	Selbsthilfe-Kontakt- und Beratungsstelle Mitte; Stadtteilzentren; Quartiersräte		Durchgeführt 2012	

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und –anlässe schaffen und ausbauen

Teilziel 2.1: Die Bevölkerung ist über die gesundheitliche Bedeutung von Bewegung sowie die im Bezirk vorhandenen Bewegungsangebote umfassend, zielgruppenbezogen und aktuell informiert.

Strategien zur Umsetzung:

2.1.1: Entwicklung und Pflege einer umfassenden Informationsplattform für den Bezirk

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Reaktivierung der Bewegungsdatenbank auf www.sportinmitte.de ; Broschüreneerstellung, Verteilung an Multiplikatoren	Bezirkssportbund Mitte			In den vergangenen Jahren kapazitätsbedingt kaum möglich. Bessere personelle und räumliche Ressourcen seit Anfang 2014, Überarbeitung der Datenbank nunmehr vorrangige Priorität	s. Sportmasterplan, Nrn. 1, 30 u. 44 Anregung im Rahmen der Diskussion der Gesundheitsziele: Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen als Multiplikatoren nutzen
Kiezsportlotsin	bwgt e.V.		BR Brunnenstraße Nord	Durchführung 2013-2015	dezentrale Informationsbörse

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und –anlässe schaffen und ausbauen

Teilziel 2.2: Im Bezirk existiert ein breites und vielfältiges Netz von Bewegungsangeboten, das ausdrücklich und konzeptionell auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet ist.

Strategien zur Umsetzung:

2.2.1: Der Bezirk unterstützt die Entwicklung, Umsetzung und Bewerbung derartiger Bewegungsangebote.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Anpassung der Sportvereinsangebote an die Sportwünsche der im Bezirk lebenden Bewohner/innen	SchuSpo: FB Sport; Bezirkssportbund Mitte; Sportvereine	Sportwissenschaft; Quartiersmanagement		Anpassung der Sportvereinsangebote hat teilweise stattgefunden, aber noch ausbaufähig.	s. Sportmasterplan Nr. 38
Entwicklung eines regionalisierten Angebots	SchuSpo: FB Sport; Bezirkssportbund Mitte; Sportvereine	Sportwissenschaft; Quartiersmanagement		(Klärung des Sachstands mit FB Sport erforderlich)	s. Sportmasterplan Nr. 38
Untersuchung zu Hinderungsgründen die Inanspruchnahme von Bewegungsangeboten	Public-Health-Studiengänge; QPK	Oberschulen		Studie erstellt 2013/14	
Projekt "Brunnenviertel bewegt - selbstbewusst und draußen"	bwgt e.V.		QM-Gebiete im Brunnenviertel	Durchführung 2012 - 2014	
Projekt "Gesund und bewegt im Sprengelkiez"	bwgt e.V.		QM Sparrplatz	Durchführung 2013 - 2015	
Projekt "Gesunde Bewegung im Alltag"	fit4age / Hr. Reichenecker		QM Sparrplatz	Durchführung 2011/12	
Projekt "Moabiter Sportfest"	bwgt e.V.	Bezirkssportbund Berlin-Mitte e.V., Sportvereine, Kinder- und Jugendfreizeit- sowie nachbarschaftliche Einrichtungen; HU Berlin (Fachbereich Sport), Quartiersmanagement	QM Moabit West	Realisierung über QF III, Durchführung 2009-2013	Moabiter Olympiade für Schulklassen und Moabiter Sportfest für Familien
Winterspielplätze	bwgt e.V.	Techniker Krankenkasse, Humboldt-Universität, Nachbarschaftseinrichtungen	QM Moabit West	Realisierung über QF II, Durchführung 2009-2012	
Niedrigschwelliges Bewegungsangebot	Berlinbewegt e.V.	Grundschulen	QM-Gebiete Moabit-West und -Ost	Realisierung über QF II/III, Durchführung zwischen 2010 und 2012	Bewegungsförderung für Kinder mit Übergewicht und motorischen Defiziten
Projekt "Blaue Schuhe"	Berlinbewegt e.V.	Kitas, Schulen	QM Moabit West	Realisierung über QF III, Durchführung 2010-2011	

V	Förderung der Übungsleiterqualifikation durch das Jobcenter		Bezirkssportbund Mitte; Landessportbund Berlin; Beschäftigungsträger		bislang nicht erfolgt.	
V	Angebote, die sich an die ganze Familie wenden (Gemeinsame oder zeitgleich stattfindende für Eltern und Kinder)					Anregung im Rahmen der Diskussion der Gesundheitsziele
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)						

2.2.2: Im Verfahren der Sportstättenvergabe wird ein Zeitfenster für Angebote freigehalten, die ausdrücklich und konzeptionell auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet sind (Aktivitäten, die die Freude an Bewegung fördern; den Fähigkeiten angepasste Angebote).

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Anpassung des Vergabeverfahrens	BA Mitte, JugSchuSpo, FB Sport; Sportvereine	Sportvereine		Freihalten fester Zeiten bislang noch nicht gelungen, wird aber weiter verfolgt. Freie Zeiten werden für solche Angebote vergeben.	

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und –anlässe schaffen und ausbauen
Teilziel 2.3: Der Bezirk räumt bei allen Vorhaben der Stadt-/Grünplanung der Berücksichtigung der Bewegungsqualität eine vorrangige Priorität ein.

Strategien zur Umsetzung:
2.3.1: Städtebauliche Programme, die in Berlin-Mitte zur Anwendung kommen, werden in diesem Sinne umgesetzt.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Rundlaufstrecke im Fritz-Schloss-Park	Stadtplanung, SGA	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit Ost	realisiert im Rahmen von Stadtumbau West	
Skater-Hockey-Anlage im Poststadion	Stadtplanung, SGA, Sportamt	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit Ost	realisiert im Rahmen von Stadtumbau West	
Umbau Spielplätze im Fritz-Schloss-Park	Stadtplanung, SGA	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit Ost	realisiert im Rahmen von Stadtumbau West	
Neuanlage Minigolfanlage im Fritz-Schloss-Park	Stadtplanung, SGA	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit Ost	realisiert im Rahmen von Stadtumbau West	
Teilbaumaßnahmen Tribünegebäude Poststadion	Stadtplanung, SGA, FM, Sportamt	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit Ost	realisiert im Rahmen von Stadtumbau West	
Klara-Franke-Spielplatz - Neugestaltung Schleicherareal	Stadtplanung, SGA	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit Ost	realisiert im Rahmen von Stadtumbau West	
Moabiter Stadtgarten	Stadtplanung, SGA, FM	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit West	realisiert im Rahmen von Stadtumbau West	
Moabiter Bewegungslandschaften	bwgt e.V., QM Moabit West	Quartiersmanagement, Jugendamt, Präventionsbeauftragten, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Straßen- und Grünflächenamt	BR Moabit West	Realisiert über QF 3 (Planung) und QF 4 / Durchführung 2010-2014	Umgestaltung von Spielplätzen und deren Wegeverbindungen unter Beteiligung der Zielgruppen
Bewegungsparcours Togostraße	Bau		BR Parkviertel	Realisierung eines Teilstücks 2013-14 im Rahmen von AktionsraumPlus	
Bewegungsparcours Brunnenviertel	QM Brunnenstraße, QM Ackerstraße		BR Brunnenstraße Nord	Realisierung 2013 - 2015 über QF3 auf Grundstücksflächen der Degewo	
Umgestaltung des Zeppelinplatzes	Stadtplanung, SGA		BR Parkviertel	Bewegungsförderung in Planungsverfahren im Rahmen des Programms Aktive Zentren einbezogen (noch nicht abgeschlossen)	

V	Spazierweg am Nordufer sollte verlängert werden bis Richtung Plötzensee, Erweiterung der Fitnessgeräte dort, "Trimm-Dich-Pfad"				Anregung im Rahmen der Diskussion der Gesundheitsziele
V	Spielstraßen im Sparrplatz: südl Sparrstraße entsprechend herrichten, Übergang Pekinger Park zum Sprengelpark (Kiautschoustr.) ebenfalls zur Spielstraße machen.				Anregung im Rahmen der Diskussion der Gesundheitsziele
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)					

2.3.2: Der Bezirk unterstützt kreative und alltägliche Bewegungsanlässe.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Projekt "KlubMobil"	Evang. Klubheim e.V./ Diakoniegemeinschaft Bethania	Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Schulen; Quartiersmanagement	QM Moabit West	Realisierung über QF III, Seit 2008	Spielplatzbetreuung mit verschiedenen Angeboten zur Bewegungsförderung
"Moabit macht mobil"	Quartiersmanagement; BerlinBewegt e.V.; 'Techniker Krankenkasse			Durchführung verschiedener Teilprojekte zwischen 2008 und 2012	Teilprojekte: "Blaue Schuhe", Winterspielplätze, "Moabiter Bewegungslandschaften", Moabiter Sportfeste, Niedrigschwellige Bewegungsförderung in Schulen
Projekt "Parkcoaches" im Fritz-Schloss-Park	Bildungsmarkt e.V.	Jobcenter		durchgeführt 2010-11, Durchführung geplant ab 2014	
Projekt "Auf die Plätze, fertig, los!"	Baufachfrauen e.V.		QM Pankstraße	Durchführung 2014 - 2015	Entwicklung (mobiler) Bewegungselemente zur Aufwertung des Öffentlichen Raums

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und –anlässe schaffen und ausbauen

Teilziel 2.4: Der Umfang an Grün- und Spielflächen wird erweitert. Deren bewegungsfördernde Qualität genießt bei aufwertenden Maßnahmen vorrangige Priorität.

Strategien zur Umsetzung:

2.4.1: Entwicklung, Umsetzung und Erhaltung derartiger bewegungsfördernder Qualität im Rahmen der verfügbaren Mittel

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Kletterpfad im Fritz-Schloss-Park	Stadtplanung, SGA	Bürgerbeteiligung erfolgt	BR Moabit Ost	fertiggestellt, lediglich die Abnahme fehlt noch	im Rahmen von Stadtumbau West
Bau neuer Sportanlagen auf dem ehemaligen Werferplatz im Poststadion	Stadtplanung, SGA	Bürgerbeteiligung erfolgt insbesondere mit dem Schwerpunkt Gender	BR Moabit Ost	im Bau	im Rahmen von Stadtumbau West
Wasserspielplatz im Fritz-Schloss-Park	Stadtplanung, SGA	Kinderbeteiligung erfolgt im Rahmen der Neugestaltung der Spielplätze	BR Moabit Ost	in Planung	im Rahmen von Stadtumbau West

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und –anlässe schaffen und ausbauen
Teilziel 2.5: Schulen verfügen über Flächen zur sportlichen Betätigung in ausreichender Größe und geeigneter Qualität, auf denen ein vielfältiges Bewegungs- und Sportangebot durchgeführt wird.

Strategien zur Umsetzung:

2.5.1: Sicherstellung der quantitativ erforderlichen Flächen und Räume zur Durchführung des Schulsports

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Aktualisierung der Versorgungsanalyse	FB Schule	Schulen		(Klärung des Sachstands erforderlich)	s. Sportmasterplan Nr. 21

2.5.2: Sicherstellung der Einhaltung geltender Qualitätsstandards für Flächen und Räume zur Durchführung des Schulsports

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Bewertung der für den Schulsport vorgesehenen Flächen und Räume anhand der geltenden Qualitätsstandards; Prioritätenliste	FB Schule			(Klärung des Sachstands erforderlich)	s. Sportmasterplan Nr. 21a

2.5.3: Sicherstellung des täglichen Sports an Ganztagschulen und gezielte Förderung der Netzwerkbildungen zwischen Ganztagschulen und anderen Sportanbietern

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Vernetzung von Schulen und Sportvereinen: Analyse zum aktuellen Stand; Stärkung und Ausbau der Kooperation; Kontaktveranstaltungen; Schulpatenschaften	Schulen; Sportvereine; Sportjugend; Bewegungsanbieter; Sportwissenschaft; Public Health-Studiengänge			(Klärung des Sachstands erforderlich)	s. Sportmasterplan Nr. 22
Durchführung täglicher Bewegungszeiten an Ganztagschulen	Schulen; SenBJW	QPK; FB Sport		(Klärung des Sachstands erforderlich)	s. Sportmasterplan Nr. 22

	Qualifizierung des päd. Personals zur Implementierung von Bewegungselementen in Unterricht und ergänzender Betreuung	Schulen; Regionale Lehrerfortbildung Mitte; SenBJW; PIZ - Pädagogisches Forum Mitte	Bewegungsanbieter; Landessportbund		Durchführung der Fachtagungen "Bewegte Mitte" in 2011+2012 sowie Moving school 2011-2013 (s. Tz 1.1)	s. Sportmasterplan Nr. 22
	Kooperationen KJFE mit Schulen ausbauen	Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen			(Klärung des Sachstands erforderlich)	s. Sportmasterplan Nr. 22
weitere Maßnahmen						
	Projekt "Umgestaltung Schulhof"	FB Schule	Schule, Quartiersmanagement, Landschaftsarchitekturbüro	QM Moabit West	Realisierung über QF IV, Beteiligung an der Planung über QF III	Schaffung neuer und herausfordernder Bewegungsanlässe

Ziel 3: Attraktivität und Alltagstauglichkeit gesunder ausgewogener Ernährung vermitteln

Teilziel 3.1: Der Bezirk befördert ein positives Image gesunder ausgewogener Ernährung und Esskultur.

Strategien zur Umsetzung:

3.1.1: Öffentliche bezirkswide oder stadtteilbezogene Kampagnen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Bislang keine spezifischen umfassenderen oder längerfristigen Maßnahmen hierzu.					

3.1.2: Durchführung von Projekten, die gesunde ausgewogene Ernährung in einen positiv assoziierten Kontext stellen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Projekt "Gemüsetransformator"	Quartiersmanagement	Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen	QM Pankstraße	Durchführung 2007-2011.	
Projekt "Gesunder Schulkiosk"	bildungsmarkt waldenser gmbh	Grundschulen; Jobcenter	Brüder-Grimm-GS, Kurt-Tucholsky-GS, Rudolf-Wissell-GS, Vineta-GS, Wilhelm-Hauff-GS	Durchführung seit 2003	
Workshops zu "Gesundheit und Ernährung" in Kooperation mit Moabiter Grundschulen und dem KICK-Projekt	BA Mitte, Jug: Regionaldienst Moabit, kommunale JFE Wolfgang-Scheunemann-Haus		Moabit	seit 2011	
Kochkurs gesunde Ernährung Stadtschloss-Kids	Moabiter Ratschlag		Stadtschloss Moabit	Seit 2011	
Projekt Elternakademie / Teilprojekt Familien in die Küche: Workshops und Kurse zur gesunden Ernährung für Eltern, Eltern mit Kindern oder Schüler_innen an Familienzentren und Grundschulen	VHS Mitte	Familienzentren, Grundschulen	Paul-Gerhardt-Stift zu Berlin, Familienzentrum Wattstraße, Wedding-Grundschule, Vineta-Grundschule	Durchführung seit 09/201, seit 2014 nur an Familienzentren	

	Projekt Elternakademie / Projekt Mutter-Baby-Sprachlerngruppen (Bundesprogramm Frühe Hilfen): gesunde Ernährung insbes. Für Babys und Kleinkinder als ein Unterrichtsschwerpunkt	VHS Mitte	Familienzentren, KJGD	an den verschiedenen Kursstandorten, Lehrküche VHS, Turmstr.75	Durchführung seit 2011	
	gesunde Ernährung als Thema in den Deutschkursen für Mütter / Eltern an Grundschulen, Kitas und stadtteilnahen Einrichtungen	VHS Mitte		an den verschiedenen Kursstandorten, Lehrküche VHS, Turmstr.75	langjährige Durchführung	
V	Recherche: Kochgruppen in Schulen und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen: Zielsetzung, Curriculum, Akzeptanz	QPK; Public Health-Studiengänge	Schulen; Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen		bislang nicht umgesetzt.	
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)						

Ziel 3: Attraktivität und Alltagstauglichkeit gesunder ausgewogener Ernährung vermitteln
Teilziel 3.2: Der Bezirk unterstützt die Sicherstellung gesunder, kindgerechter Ernährung in Betreuungseinrichtungen.

Strategien zur Umsetzung:
3.2.1: Die Einhaltung der DGE-Qualitätsstandards für die Schulverpflegung ist vertraglich mit den Essensanbietern vereinbart und wird überprüft.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Info-VA zur Einrichtung von Küchenkommissionen in Schulen	Vernetzungsstelle Schulverpflegung	Schulen		Angebot der Vernetzungsstelle	
Workshop zur schulinternen Qualitätssicherung	Vernetzungsstelle Schulverpflegung	Schulen		Angebot der Vernetzungsstelle	
Ausschreibung der Schulverpflegung erfolgt nach den sog. Berliner Qualitätskriterien, Leistungsbeschreibung ist Bestandteil des Vertrag mit dem Caterer.	SchuSpo: FB Schule; Schulen			Wird so umgesetzt.	
V Verfahren für die Überprüfung der Essensqualität	SchuSpo: FB Schule; Schulen; Bezirksselternausschuss Schulen			Kann aktuell aus Kapazitätsgründen nicht verfolgt werden.	
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)					

3.2.2: Kitas werden hinsichtlich der Einhaltung der DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder unterstützt.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Teilprojekt "Steigerung der Verpflegungsqualität in Kitas – Implementierung der Qualitätsstandards der DGE für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder"	Vernetzungsstelle Schulverpflegung	Modellprojekt "Kitas bewegen"		Durchführung 2011 im Rahmen von "Kitas bewegen!" an 3 Kitas, Erarbeitung eines Leitfadens als Umsetzungskonzept	
Umsetzungskonzept und Fortbildungen für Kitaträger	Vernetzungsstelle Schulverpflegung	Kitaträger im LaPro "Kitas bewegen"		Angebot der Vernetzungsstelle seit 2013	

3.2.3: In den Schulgebäuden werden Zahnputzgelegenheiten im Rahmen der verfügbaren Mittel bereitgehalten.

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
----------	---------------	---------------	------------------	--------	---------------------

	Abfrage der Zahnputzgelegenheiten in Grundschulen	Ges: Zahnärztlicher Dienst	Grundschulen		Wird im Rahmen der zahnmedizinischen Vorsorgeuntersuchung erfragt.	Bei den meisten Schulen unzureichende Voraussetzungen (z.B. 1 Waschbecken in der Toilette). Integration des Zähneputzens insbesondere bei den 1/2/3er Klassen in den Schulablauf (da auch Mittagessen und Schulmilch mit Zucker angeboten wird) weiterhin nur auf Ausnahmen beschränkt.
--	---	----------------------------	--------------	--	--	--

Ziel 4: Rahmenbedingungen für eine gewaltfreie und gesunde psychische Entwicklung stärken

Teilziel 4.1: Das Netz präventiver Maßnahmen in den frühen Phasen der Kindheit in Form von - insbesondere auch niedrigschwelligen und aufsuchenden - Angeboten der Beratung, Unterstützung, Vermittlung sowie der Entwicklung von Erziehungskompetenzen wird erfasst. Die Schließung von Lücken darin wird systematisch verfolgt.

Strategien zur Umsetzung:

4.1.1: Bestandserfassung, Identifikation von Angebotslücken

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Zusammenstellung der Angebote: Zielgruppe, Zugangsmöglichkeiten	QPK; Public-Health-Studiengänge	Netzwerk Frühe Hilfen Mitte		Übersicht über Angebote (Datenbank) für Familien in Mitte erstellt 2013-14	perspektivisch Integration in die Online-Plattform kiezatlas.de geplant

4.1.2: Stärkung und Weiterentwicklung des Netzwerks Kinderschutz

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Vernetzung der Anbieter präventiv orientierter Unterstützungsangebote für Familien	Jug: Koord Frühe Hilfen, Koord. Kinderschutz; Ges			Gründung des Netzwerks Frühe Hilfen Mitte in 2011 (vgl. 1.3.1)	

Ziel 4: Rahmenbedingungen für eine gewaltfreie und gesunde psychische Entwicklung stärken

Teilziel 4.2: Der Bezirk verfügt über ein funktionierendes Konzept für die Kooperation zwischen Familien, Kitas, Schulen sowie weiteren familienbetreuenden Hilfesystemen einerseits und den medizinischen und therapeutischen Einrichtungen andererseits.

Strategien zur Umsetzung:

4.2.1: Erarbeitung des Konzepts unter verbindlicher Beteiligung aller oben genannten Bereiche

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

	Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
	Unter-AG der § 78-AG: Beratungsstellen	Beratungsstellen im Bezirk			tagt regelmäßig, mindestens 4x im Jahr	Angebote der Beratungsstellen im Bezirk werden abgestimmt und vernetzt
V	Erarbeitung des Konzepts	QPK	Kitas; Schulen; Jugendamt; KJPD; PSAG Kinder/Jugendliche; Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen		Ist aus Kapazitätsgründen bislang nicht erfolgt.	Die Themenfelder werden jedoch bereits anlassbezogen (PSAG) sowie präventiv in den Netzwerken Kinderschutz sowie im Aktionsbündnis gegen häusliche Gewalt im Bezirk bearbeitet.
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)						

4.2.2: Umsetzung des Konzepts

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

	Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
	s.o.				(Kann erst nach Abschluss von 421 erfolgen.)	

Ziel 4: Rahmenbedingungen für eine gewaltfreie und gesunde psychische Entwicklung stärken

Teilziel 4.3: Die Bevölkerung ist umfassend über die Entstehungsbedingungen familiärer Gewalt und die Folgen für die psychische Gesundheit sowie die entsprechenden Unterstützungsangebote hierzu informiert.

Strategien zur Umsetzung:

4.3.1: Durchführung einer bezirklichen Öffentlichkeitskampagne gegen familiäre Gewalt und zur Bekanntmachung der Unterstützungsangebote hierzu

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

	Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
	Bezirkliches Bündnis gegen häusliche Gewalt	GB; Jug; Polizei			laufend	
	Workshops zum Thema häusliche Gewalt	Gleichstellungsbeauftragte mit der Koordinatorin häusliche Gewalt bei PoDir 3			laufend	
V	Entwicklung verschiedener Materialien: Sachinfo, Adressinfo, versch. Medien; Zielgruppe Eltern, Angehörige, Umfeld, Öffentlichkeit				ist bislang nicht erfolgt.	
V = Vorschlag (bislang nicht realisiert)						

Ziel 5: Sprachkompetenz fördern

Teilziel 5.1: Die Sprachförderung im Bezirk Mitte ist systematisiert und qualitativ verbessert durch eine verbesserte Zusammenarbeit bezirklicher und schulischer Akteure im Wege eines Sprachförderzentrums, das die Standards des bezirklichen Gesamtkonzepts Sprachförderung fortschreibt und weiterentwickelt.

Strategien zur Umsetzung:

5.1.1: Abschluss einer Zielvereinbarung zwischen der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Bezirksamt Mitte zu Arbeitsweise und Ausstattung des Sprachförderzentrums

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Abschluss der Zielvereinbarung	BA; SenBJW: Schulaufsicht			2010 abgeschlossen.	

5.1.2: Etablierung von Steuerungsrunden aller beteiligten Institutionen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Interne Leitungsrunde	Integrationsbeauftragter; Jug; Ges; BiKu; SenBJW - Schulaufsicht			ist eingerichtet; laufend	
Lenkungsrunde	BzBm, JugSchuSpoFM L; BiKuUm L; SenBJW - Schulaufsicht			ist eingerichtet; laufend	

5.1.3: Weiterentwicklung verbindlicher Standards für Sprachförderangebote

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Formulierung von Mindeststandards	Sprachförderzentrum	Quartiersmanagement		Vorgelegt im Januar 2011 im Zusammenhang mit Stellungnahmen zu QM-Projektanträgen.	
Entwicklung von Standards für den Übergang Kita - Grundschulen	Strategische Steuerungsrunde Jugendhilfe Schule - AG Standards für den Übergang Kita - Grundschulen	Jug, Schulaufsicht, Vertreter der regionalen AG's nach § 78 SGB VIII, freie Träger der Jugendhilfe, Schulen		laufend	

5.1.4: Durchführung von Fort- und Weiterbildungsangeboten

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:					
Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Fortbildungsangebote für pädagogische MitarbeiterInnen	MitarbeiterIn des Sprachförderzentrum		Sprachförderung, PIZ, Schulen und KITAS	laufend	
Netzwerkfortbildung zur Sprachförderung zwischen KITAS; Horten und Grundschulen	Sprachförderzentrum	JugSchuSpoFM L; SenBJW - Schulaufsicht	Sprachförderzentrum	in Planung; Finanzmittel für das Projekt beim Netzwerkfond (SenStadtUm)beantragt	
5.1.5: Initiierung von Modellprojekten					
Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:					
Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Ausbau mehrsprachiger Angebote und Förderung Family Literacy	Bibliotheken			laufend	
Entwicklung weiterer Projekte zur Leseförderung (z.B. Lesestart)	Bibliotheken	Kinderärzte; Grundschulen		laufend / Lesestart: Stufe 1 (Kinderärzte) seit 2011; Stufe 2 (Bibliotheken) seit Nov. 2013; Grundschulen folgen 2016	
Projekt "SPRINT"	RAA e.V.; Mercator-Stiftung; FU Berlin	Schulen	PR Gesundbrunnen	Durchführung seit 2005 an Grund- und Oberschulen	
Projekt "MITSprache"	Sprachförderzentrum; Schoewel-Stiftung Fairchance	Grundschulen; Kitas	PR Gesundbrunnen	Durchführung ab 2011 an 5 Grundschulen und 5 Kitas	
Projekt "Elternakademie"	VHS	Ges; Familienzentren; Schulen, KJGD, Netzwerk Frühe Hilfen	Grundschulen, Familienzentren, VHS Antonstr. 37, Turmstr. 75	Durchführung ab 2011	
Projekt "Der kleine Stern"	Ch. Liebisch & K. Becker GbR	Kitas, Schulen	QM Moabit West	Realisiert über QF III; Durchführung 2010	Sprachförderung
Bildungsmentoren	Sprachförderzentrum	Schulen	Schulen und Sprachförderzentrum	laufend	
Projekt "Rucksack"	SOS-Kinderdorf	Kitas	QM Moabit West	Realisiert über QF III; Durchführung 2011-2012	
5.1.6: Kooperationsvereinbarungen mit allen relevanten Akteuren der Sprachförderung im Bezirk Mitte					
Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:					
Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
siehe 5.1.1.					
5.1.7: Ausbau der Vernetzung der Institutionen Kita – Schule - Bibliothek					
Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:					

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Abschluss von Kooperationsvereinbarungen gem. der Rahmenvereinbarung zwischen der SenBJW und dem Deutschen Bibliotheksverband LV Berlin	Bibliotheken; Kitas; Schulen			laufend	Derzeit Kooperationsvereinbarungen mit 14 Schulen
Ausbau der Unterstützung beim Aufbau und Betrieb von Schulbibliotheken	Bibliotheken	Schulen		laufend	
Ausbau mobiler Bibliotheksangebote	Bibliotheken	Schulen		laufend / EFRE-gefördertes Projekt BIST 013 "Mobile Bibliotheksarbeit in Berlin Mitte" 01.09.2012 - 31.10.2015	
Zusammenstellung bestehender Angebote, Erstellung von Informationsmaterial	Bibliotheken			laufend	
Netzwerkgruppen zur Vernetzung von Kitas und Grundschulen	Sprachförderzentrum			10 Netzwerkgruppen seit 2012	
Sprachberaterteam für Kitas	Sprachförderzentrum			Existiert seit 2011	

Ziel 5: Sprachkompetenz fördern

Teilziel 5.2: Der Bezirk verfügt über einen kleinräumigen Überblick über den spezifischen Sprachförderbedarf der einzelnen bezirklichen Planungsgebiete.

Strategien zur Umsetzung:

5.2.1: Aufbereitung und Veröffentlichung der Daten der Einschulungsuntersuchungen, die im Zusammenhang mit Sprachentwicklung relevant sind, auf Ebene der Bezirksregionen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Erstellung im Rahmen der Entwicklung von Kernindikatoren für die Bezirksregionenprofile	QPK			abgeschlossen, liegen in den BZRP vor.	

5.2.2: Aufbereitung und Veröffentlichung der Ergebnisse der im Grundschulbereich durchgeführten Sprachstandserhebungen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Bärenstark-Test	SenBJW: Schulaufsicht Mitte; Schulen			Test wird regelmäßig durchgeführt und ausgewertet. Ergebnisse werden nur schulintern veröffentlicht.	

Ziel 5: Sprachkompetenz fördern

Teilziel 5.3: Eltern von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache in Schulen und Kitas wird ermöglicht, in Kursen ausreichende (B1) deutsche Sprachkompetenzen zu erwerben, um für ihre Belange gegenüber Institutionen wirkungsvoll eintreten zu können.

Strategien zur Umsetzung:

5.3.1: Systematische Bewerbung der bestehenden Deutschkurse

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
Umfangreiche Bewerbung des Kursangebots Deutsch als Zweitsprache	VHS Mitte			laufend	VHS-Programmheft, VHS-Homepage, gesondertes Programmheft für Mütter/Eltern an Grundschulen, Kitas und stadtteilnahen Einrichtungen (3 pro Jahr, eigene Homepage der Deutschkurse für Mütter/Eltern, Informationsstände auf div. Veranstaltungen z.B. an Schulen und Stadtteil- und Familienzentren.)

5.3.2: Unterstützung dieser Kursangebote durch alle beteiligten Institutionen

Maßnahmen (auch bisher lediglich geplante), die der Umsetzung dieser Strategie dienen:

Maßnahme	Durchführende	zu beteiligen	Durchführungsort	Status	weitere Anmerkungen
s. unter 5.3.1	Schulen, Kitas, Stadtteil- und Familienzentren				